

# journal

DAS MAGAZIN DER HAMBURGISCHEN STAATSOPER



**44. Hamburger Ballett-Tage | 24. Juni bis 8. Juli**

**Ballett-Uraufführung „Beethoven-Projekt“ Ballett von John Neumeier**

**Ballett-Gastspiel The National Ballet of Canada**

**Internationales Opernstudio „Miriways“ Oper von Georg Philipp Telemann**





“A TRIUMPH.  
THE DAY AFTER SEEING IT I WENT BACK.  
IT’S THAT GOOD.”

THE TIMES, LONDON

# TITANIC

## THE MUSICAL

MUSIC & LYRICS BY MAURY YESTON  
BOOK BY PETER STONE

07. - 19.08.18 · HAMBURGISCHE STAATSOPER

Tickets: 040 - 35 68 68 · 040 - 450 118 676 · [www.titanic-musical.de](http://www.titanic-musical.de)



Unser Titel: Das Plakatdesign „Beethoven-Projekt“ von Kiran West

# Inhalt

Juni, Juli 2018

## BALLETT

- 07 **Uraufführung:** Als Choreograf von Mahlers Musik ist John Neumeier weltberühmt. Nun legt der Hamburger Ballettchef sein erstes abendfüllendes Werk mit Musik Ludwig van Beethovens vor: *Beethoven-Projekt*. Was ursprünglich als Arbeitstitel gedacht war, beschreibt nun seine Annäherung an den großen Klassiker der Musikgeschichte. Am 24. Juni erlebt Hamburg die Uraufführung von John Neumeiers 160. Ballett.
- 14 **Gastspiel:** Bereits zum dritten Mal kommt das National Ballet of Canada nach Hamburg – eine der Compagnien, mit denen John Neumeier ein enges Verhältnis pflegt. Nicht umsonst vertraute er dem Ensemble und Karen Kain als Direktorin sein Signaturstück *Nijinsky* an. Bei den 44. Hamburger Ballett-Tagen präsentiert das National Ballet of Canada drei Choreografien von Landsleuten: Robert Binet, James Kudelka und Crystal Pite.
- 28 **Ensemble:** Seit 10 Jahren ist Aleix Martínez inzwischen in Hamburg. Der Preisträger des Prix de Lausanne hat seitdem eine beeindruckende Entwicklung genommen. Aus dem ambitionierten Ballettschüler ist ein Solist des Hamburg Ballett geworden, der in der aktuellen Kreation von John Neumeier die maßgebliche Hauptrolle tanzt. Zudem ist er als Choreograf gefragt, auch außerhalb der Hansestadt.

## PHILHARMONISCHES STAATSORCHESTER

- 32 **Philharmonische Konzerte:** Ausblick auf die Saison 2018/19

## OPER

- 18 **Internationales Opernstudio:** *Miriways*. Der Hamburger Barock-Komponist Georg Philipp Telemann hat endlich seinen festen Platz im Repertoire der Staatsoper gefunden, nach *Flavius Bertaridus* und *Orpheus* folgt seine Oper *Miriways* in der opera stabile, gesungen von den jungen Künstlern des Internationalen Opernstudios.
- 22 **Repertoire:** Mozarts *Le Nozze di Figaro* in der Inszenierung von Stefan Herheim kehrt zurück. Einige Partien sind neu besetzt: So ist Olga Peretyatko zum ersten Mal als Gräfin d'Almaviva zu erleben, und auch in der Rolle des Cherubino ist mit Maite Beaumont ein prominentes „Ex“-Mitglied des Internationalen Opernstudios zu Gast. Ein Gespräch mit der spanischen Mezzosopranistin.

## RUBRIKEN

- 27 **Rätsel**
- 30 **jung:** 40 Jahre Ballettschule des Hamburg Ballett, Bundesjugendballett, sowie MoinMozart im September
- 36 **Leute:** Festliches Operndinner der Stiftung zur Förderung der Hamburgischen Staatsoper
- 38 **Spielplan**
- 40 **Finale Impressum**



**BENJAMIN**  
Musiktheater in sieben Stationen  
von Peter Ruzicka







FOTO: BERND UHLIG



## Klassiker zum Saisonabschluss

John Neumeiers **Beethoven-Projekt** eröffnet die 44. Hamburger Ballett-Tage

**M**it dem traditionsreichen Format der Hamburger Ballett-Tage beschließt John Neumeier seine nunmehr 45. Saison an der Spitze des Hamburg Ballett. In zwei Wochen erleben die Zuschauer in dichter Folge die wichtigsten Produktionen der abgelaufenen Spielzeit, an deren Ende die **Nijinsky-Gala XLIV** den krönenden Abschluss bildet.

„Klassiker“ bildeten in der zu Ende gehenden Saison den Programmschwerpunkt – und auch die Eröffnungspremiere der Ballett-Tage ist von diesem Leitgedanken inspiriert. Erstmals widmet John Neumeier mit Ludwig van Beethoven dem Klassiker des westlichen Konzertbetriebs ein abendfüllendes Ballett: das **Beethoven-Projekt**. Ähnlich wie in **Turangalila (1)** sind Musiker in das Bühnengeschehen eingebunden; allerdings wird das Orchester im Graben Platz nehmen, wohingegen die gewichtigen *Eroica*-Variationen von einem Pianisten live auf der Bühne gespielt werden. Diese Konstellation ist ebenfalls in dem Ballett *The Concert* zu erleben, das als Teil des Ballettabends **Chopin Dances (2)** an den 100. Geburtstag des amerikanischen Choreografen Jerome Robbins erinnert.

Ein weiteres Jubiläum, das in der Ballettwelt 2018 begangen wird, ist der 200. Geburtstag des legendären Choreografen und Ballettmeisters Marius Petipa. Er hat den Stil geprägt, den wir heutzutage als klassisches Ballett verstehen. John Neumeiers **Illusionen – wie Schwanensee (3)**, eine höchst eigenständige Adaption des Klassikers von Petipa und Lew Iwanow, ist im Anschluss an die Wiederaufnahme im April erneut bei den Ballett-Tagen zu erleben. Eine weitere Jubiläumsproduktion bringt die Ballettschule des Hamburg Ballett mit **Erste Schritte (4)** auf die Bühne: Anlässlich des 40-jährigen Bestehens schuf John Neumeier seit Jahresbeginn

das Ballett *Beethoven Dances*, in dem er 40 teils kurze Beethoven-Tänze mit allen Schülern der Ballettschule zu einem Werkganzen kombinierte.

Die 44. Hamburger Ballett-Tage präsentieren die neuesten Werke aus John Neumeiers umfangreichem Œuvre, das mit dem *Beethoven-Projekt* auf stattliche 160 Werke angewachsen ist. Das Ballett **Anna Karenina (5)**, das von Leo Tolstois gleichnamigem Roman inspiriert ist, hat nach der Hamburger Uraufführung im vergangenen Jahr bereits eine umjubelte Vorstellungsserie auf der Historischen Bühne des Bolschoi-Theaters angetreten. Ebenfalls aus der jüngeren Vergangenheit stammen **Das Lied von der Erde (6)** und die von der Schauspielikone Eleonora Duse inspirierten Choreografischen Phantasien **Duse (7)**. Es ist die vorerst letzte Gelegenheit, dieses eindringliche Ballett zu erleben – mit Weltstar Alessandra Ferri in der Titelrolle!

Als Gastspiel-Compagnie hat John Neumeier das **National Ballet of Canada** nach Hamburg eingeladen. Die Compagnie bringt ein so genanntes „Triple Bill“ mit, ein Abendprogramm aus drei einzelnen Balletten von den kanadischen, international erfolgreichen Choreografen Robert Binet, Crystal Pite und James Kudelka. Das National Ballet of Canada ist eine der wenigen Compagnien weltweit, der John Neumeier sein Ballett **Nijinsky (8)** anvertraut hat. Erst kürzlich veröffentlichte das Hamburg Ballett einen Mitschnitt dieses Signaturstücks auf DVD und Blu-ray. Bei den Hamburger Ballett-Tagen zählt der moderne Ballettklassiker zu den Höhepunkten des Repertoires.

| Jörn Rieckhoff

**oben: Gastspiel des National Ballet of Canada**









<b>Uraufführung Premiere A</b> 24. Juni, 18.00 Uhr	<b>Musik</b> Ludwig van Beethoven	<b>Bühnenbild</b> Heinrich Tröger
<b>Premiere B</b> 26. Juni, 19.30 Uhr	<b>Choreografie, Licht und Kostüme</b> John Neumeier	<b>Klavier</b> Michał Białk
<b>Aufführung</b> 6. Juli, 19.30 Uhr		<b>Musikalische Leitung</b> Simon Hewett

## Eine andere Form

Das *Beethoven-Projekt* verschränkt die Gattungen Handlungsballett und Sinfonisches Ballett

Die Musik von Ludwig van Beethoven ist offensichtlich die Inspirationsquelle für das *Beethoven-Projekt*. Es geht darum, beim Hören seiner Musik meine persönlichen Gefühle spontan in Choreografie zu übertragen. Diese Musik mit „Tanz“ (Tänzen) anzureichern, ist meine Absicht. Ohne einen durchdachten Plan oder ein „dramaturgisches Konzept“ habe ich ganz einfach beim Hören der Musik Bewegungen erfunden: Situationen mittels Bewegung, humane Beziehungen beim Improvisieren zu Beethovens Musik. Parallel habe ich geforscht – habe die Lebensumstände Beethovens, auch seines Privatlebens, erkundet.

Ein vergleichbares Unterfangen, das trotz des rationalen Zugangs den bloß sinfonischen Charakter des Balletts beeinflussen mag, das ich kreierte. Eine Figur, eine Persönlichkeit – eine Situation, Stimmung, Beziehung oder Beethoven selbst mag daraus während des Arbeitsprozesses hervorgehen (oder scheinbar entstehen). Einige Personen oder Gegebenheiten aus Beethovens Leben mögen, für manche, sichtbar werden, in dem Werk wiedererkannt werden. Aber mein ursprüngliches, mein hauptsächliches Vorhaben bestand und besteht darin, zu seiner Musik zu tanzen – weniger, Ereignisse aus seinem Leben oder Personen aus seinem Umfeld choreografisch zu dokumentieren. Daher sollte das Ballett zuerst und vorrangig als sinfonisches Werk betrachtet werden – als Werk, in dem die Musik (wenn auch subjektiv gefiltert) die auftretenden Figuren, Handlungen und Beziehungen bestimmt. Zugleich ist es kein ausschließlich „abstraktes“ Werk, weil Fragmente dramatischer Situationen nicht von der Hand zu weisen

sind. Ich denke, das Ballett sollte so betrachtet werden wie Beethovens Musik gehört wird: als visuelle Tanz-Dichtung – der poetischen Dimension von Beethovens Musik entsprechend. Der Komponist sagte selbst, dass er immer eine „Geschichte“ im Kopf hatte (manchmal aus der Literatur), wenn er komponierte. Weil seine Musik aber diese Geschichte nicht „illustriert“ – weder für uns heute noch für seine Zeitgenossen damals –, wissen wir meist nicht oder können es nur vermuten, welche dramatische Situation „vertont“ wurde. Ohne Zweifel gibt es oft einen Subtext in der Musik. Eine poetische Ebene – wobei jedem selbst überlassen bleibt, sie mit Gefühlen oder dem Verstand nachzuvollziehen.

Ich denke, in dieser Art sollte mein *Beethoven-Projekt* aufgefasst werden: als Werk eines Choreografen, der fasziniert von dieser außergewöhnlichen Musik ist und darin immer neue Gefühlsebenen freilegt. Er beginnt, seine Emotionen zu dieser Musik in Beziehung zu setzen – Schritt für Schritt und Tag für Tag auf dem aufbauend, was an Bewegungen und Charakteren zutage tritt. Ein choreografisches Gedicht, inspiriert von Beethovens Musik und vielleicht von Beethoven selbst –

*John Neumeier (Tagebucheintrag vom 5. April 2018)*



FOTOS: KIRAN WEST

## Beethoven als Projekt

John Neumeier im Gespräch mit Jörn Rieckhoff über die bevorstehende Uraufführung des Balletts *Beethoven-Projekt*

**Seit beinahe fünf Jahrzehnten beschäftigen Sie sich als Choreograf mit der Musik Gustav Mahlers und haben fast alle seine Sinfonien als Ballette herausgebracht. In diesem Jahr wenden Sie sich intensiv Ludwig van Beethoven zu. Macht es für Sie einen grundsätzlichen Unterschied, ob Sie mit Mahlers oder Beethovens Musik arbeiten?**

Es besteht zweifellos ein Unterschied. Allerdings ist er auch für mich rational nur schwer zu fassen. Mahler löst in mir auf eine sehr direkte Art das Gefühl aus, seine Musik choreografieren zu wollen. Bei Beethoven hat sich das – vielleicht aus Unkenntnis – erst später entwickelt. Gerade seine Sinfonien kommen mir in ihrer Form viel strenger vor als der eher „gebrochene“ Stil Mahlers, der den Übergang von der Spätromantik zur Moderne markiert. Die Intensität meiner Beschäftigung mit Beethoven kommt durch die Kammermusik, vor allem die Klaviermusik, in der ich musikalisch

eine ganz neue Welt entdecke. Zugegeben spät – aber das ist eigentlich sehr schön!

***Beethoven-Projekt* ist ein ungewöhnlicher Titel für das 160. Ballett eines weltweit gefeierten Choreografen. Steht dahinter eine bewusste Entscheidung?**

Manchmal sehne ich mich danach, ein Ballett unter Pseudonym herauszubringen! Ich bin derart bekannt für meine Handlungsballette, dass es kaum zu verhindern ist, dass das Publikum sofort nach Inhalten schauen und versuchen wird, etwas zu „verstehen“. Mir fällt dazu eine Anekdote über James Joyce ein. Eines Tages sprach er mit einem Freund, der einen neuen Roman gelesen hatte. Joyce fragte: „Wie war der Roman?“ – und der Mann begann, die Geschichte zu erzählen. Joyce unterbrach ihn: „Nein, nein. Ich meine nicht die Geschichte. Wie waren die Worte?“ Ganz ähnlich sollte man beim *Beethoven-Projekt* mehr auf





den Tanz, auf den Bewegungsduktus achten. Mein Ballett speist sich vor allem aus Fragmenten, den Zusammenhang kann man vernachlässigen.

Um auf Ihre Frage zurückzukommen: *Beethoven-Projekt* war ursprünglich als Arbeitstitel gedacht. Während der Kreation habe ich entschieden: Es ist der Titel – mindestens bis heute (17.5.2018)! Er beschreibt sehr treffend meine Annäherung und Auseinandersetzung mit der Musik Beethovens. Das Ballett ist nicht als etwas Ganzes konzipiert wie etwa *Anna Karenina*. Vielleicht müssen einige Jahre vergehen, bis ich weiß, wie genau die Struktur aussieht und wie es wirklich heißen soll. Im Moment halte ich diesen Titel aber für eine ehrliche Beschreibung von dem, was man sieht.

**Beethoven gilt als ehrwürdiger Höhepunkt der Wiener Klassik. Wenn ich Ihre Kreationen verfolgen, spielt Humor eine wichtige Rolle. Wie kommen Sie zu dieser interessanten Haltung?**

Bei Beethoven gibt es selbst in seinen ernsthaften Werken immer wieder einen plötzlichen „Sprung“ ins Positive, Optimistische, ja ins Humorvolle. Diese Haltung reicht bis in sein eigenes Schicksal hinein. Anscheinend waren seine letzten Worte: „Applaus, Freunde, die Komödie ist beendet!“ Auch in seinen Musikwerken balanciert Beethoven gegensätzliche Stimmungen aus. Nach einem tiefgründigen, ernsten Satz lässt er oft etwas sehr Ironisches oder Lustiges folgen. Ich bin der Ansicht, dass sein ursprünglicher Humor ein fester Bestandteil dieser Musik ist.

**Sie stellen ein Klavier auf die Bühne, das mit dem Tanz eine besonders enge Verbindung eingeht. Spielt sich darin auch ein inhaltlicher Schwerpunkt Ihres Balletts?**

Wenn man das Gesamtwerk Beethovens überblickt, dann passt es auf rund 85 CDs. Im Vorfeld des *Beethoven-Projekt* habe ich überlegt: Wie begrenzt man das? Mich fasziniert, dass eine nahezu banale Melodie Beethoven so intensiv verfolgt hat, dass er das gleiche Thema in vielen wichtigen Werken benutzt hat: zuerst als Contredanse, dann im Finale seiner *Prometheus*-Ballettmusik und als Grundlage der Klaviervariationen op. 35 – und schließlich im Finale der *Eroica*, einem Werk, das Viele als eine der wichtigsten Kompositionen Beethovens ansehen. Dieses Thema gibt den locker zusammengefassten Fragmenten des *Beethoven-Projekt* einen gewissen musikalischen Rahmen.

Die Abfolge der Musikstücke hat auch praktische Gründe: Man kann nicht beliebig oft zwischen Orchester- und Klavier- bzw. Kammermusik abwechseln. Daher beginne ich mit dem Soloinstrument – es ist aber auch künstlerisch eine wichtige Entscheidung. Ich glaube, dass der kreative Funke Beethovens vom Klavier ausgeht, von seiner großartigen Fähigkeit zu im-

John Neumeier probt mit Daniel Brasil, Aleix Martinez, (linke Seite), Aleix Martinez und Florencia Chinellato (oben), Patricia Friza (Mitte), Borja Bermudez (unten)

## 44. Hamburger Ballett-Tage

provisieren – als Klaviervirtuose in seinen frühen Jahren. Insofern beginnt das Ballett mit einem Bild, das sehr den Menschen und Künstler Beethoven darstellt: Man sieht einen Mann, der gleichsam um das Klavier „gewickelt“ ist – als ob der Körper eins wäre mit dem Instrument. Dies ist ein ästhetisches Statement und verweist andererseits vielleicht auch auf eine biografische Dimension.

**Das Beethoven-Projekt ist Ihre zweite Beethoven-Kreation innerhalb weniger Monate, nach der Uraufführung von *Beethoven Dances* anlässlich des 40-jährigen Bestehens der Ballettschule des Hamburg Ballett. Welche Unterschiede nehmen Sie in der Entwicklung dieser Ballette wahr?**

Eine Kreation mit den vertrauten Tänzern meiner Compagnie vorzubereiten, gibt mir als Choreograf eine große Freiheit. Die Arbeit mit der Ballettschule war völlig anders, weil ich nicht nur die Theaterklassen, sondern bewusst alle Schüler bis hin zu den kleinsten, siebenjährigen Vorschülern eingebunden habe. Bei *Beethoven Dances* musste ich meine choreografische Phantasie manchmal zurückschrauben, um etwas zu erfinden, was für diese jungen Menschen richtig und passend ist. Ich sehe *Beethoven Dances – 40 Tänze für 40 Jahre* als eine Art Lehrbuch für die verschiedenen Klassenstufen. Ausgehend von Beethovens Musik, die eine sehr starke Qualität hat, war es mein Ziel, gemeinsam mit den Schülern ihren klassisch gelernten Techniken neue Formen zu geben.

**Anfang Mai war das Hamburg Ballett zu Gast im Theater an der Wien: dem Ort der offiziellen Uraufführung von Beethovens *Eroica*. An diesem traditionsreichen Ort – wie auch auf der Japan-Tournee im Februar – haben Sie an der Kreation gearbeitet. Wird das Beethoven-Projekt als Ballett ebenfalls um die Welt gehen?**

Ein ganz praktisches Resultat der Probe im Theater an der Wien war, dass ich an diesem Tag eine Ohrinfektion bekommen habe! Es ist ganz merkwürdig, dass ich gerade im Umfeld des *Beethoven-Projekt* Probleme habe zu hören. Abgesehen davon ist jedes meiner Ballette darauf ausgelegt, sein Publikum auf der ganzen Welt zu finden.

Die Probensituation, wie Sie sie andeuten, gehört zum Alltag eines Choreografen, der zugleich Ballettintendant einer Compagnie ist, die sehr viel zu tun hat. Um den Faden bei einer Kreation nicht vollständig zu verlieren, muss ich versuchen zu proben, wo und wann immer ein freier Zeit- und Probenraum verfügbar ist. Auch auf Tournee empfinde ich jede Minute als kostbar, die wir für dieses „Projekt“ und zur Vorbereitung der Premiere in Hamburg nutzen können.



FOTOS: KIRAN WEST



**Anna Laudere und Edwin Revazov (oben), Aleix Martínez (oben rechts)  
Aleix Martínez mit John Neumeier (unten)**





**John Neumeier**  
(Choreografie u. a.)

wurde in Milwaukee/Wisconsin, USA geboren und studierte in seiner Heimatstadt sowie in Chicago, Kopenhagen und London. 1963 wurde er ans Stuttgarter Ballett engagiert, wo er zum Solisten aufstieg. 1969 wechselte er als Ballettdirektor nach Frankfurt. Ab 1973 entwickelte er das Hamburg Ballett zu einer der führenden deutschen Ballettcompagnien. Bis heute gilt John Neumeiers Hauptinteresse dem abendfüllenden Ballett, sei es zu sinfonischer oder geistlicher Musik: Auf überzeugende Weise versteht er es, die klassische Ballett-Tradition fortzuführen und sie um zeitgenössische Ausdrucksformen zu bereichern. Seine neuesten Kreationen für das Hamburg Ballett sind *Anna Karenina* (2017), *Turangalila* (2016) und *Duse* (2015). John Neumeier wurde international mit höchsten Auszeichnungen für sein Lebenswerk geehrt: in Deutschland mit dem Bundesverdienstkreuz, in Frankreich mit der Ernennung zum Ritter der Ehrenlegion und in Japan mit dem Kyoto-Preis.



**Simon Hewett**  
(Musikalische Leitung)

ist Erster Dirigent des Hamburg Ballett. Er studierte an der University of Queensland und an der Hochschule für Musik „Franz Liszt“ in Weimar. Von 2005 bis 2008 war er Assistent von Simone Young und Kapellmeister an der Hamburgischen Staatsoper, wo er ein breit gefächertes Opernrepertoire dirigierte. Ab 2011 übernahm er für fünf Jahre die Position des Ersten Kapellmeisters an der Oper Stuttgart. Gastdirigate führten ihn u. a. an die Pariser Oper, die Komische Oper Berlin, die Staatsoper Unter den Linden, die Opera Australia und das Royal Opera House Covent Garden. Beim Hamburg Ballett dirigierte Simon Hewett zahlreiche Uraufführungen der Ballette John Neumeiers, unter anderem *Anna Karenina* (2017) und *Duse* (2015) sowie *Tatjana* (2014) als Auftragswerk von Lera Auerbach.



**Michał Białk**  
(Klavier)

wurde in Krakau geboren. Dort wurde er seit früher Kindheit in der Tradition von Chopin, Szymanowski und Paderewski ausgebildet. Michał Białk setzte seine Studien in Amsterdam, Paris und Wien fort. Neben ersten Preisen bei internationalen Klavierwettbewerben in Frankreich, Spanien, Italien und der Türkei erhielt er viele Auszeichnungen für die Interpretation polnischer und spanischer Musik. Inzwischen konzertiert er regelmäßig in Europa, Amerika und Asien. Seit 2006 arbeitet Michał Białk eng mit dem Hamburg Ballett zusammen. In der aktuellen Saison trat er in Hamburg und Tokio in *Chopin Dances* sowie *Die Kameledame* von John Neumeier auf und ist in dessen *Beethoven-Projekt* erstmals an einer Uraufführung des Hamburger Chefchoreografen beteiligt.

# Beethovens Tanz und die Eroica

von Jörn Rieckhoff

Für seine Zeitgenossen war Ludwig van Beethoven ein genial begabter Klaviervirtuose und Komponist. Obwohl er vor rund 250 Jahren geboren wurde, gehört er bis heute zu den „Hausgöttern“ des klassischen Konzertlebens – eine erstaunliche Erfolgsgeschichte!

Von Beethoven existieren zahlreiche, teils widersprüchliche „Bilder“, die seine Größe untermauern. Er gilt als einer der ersten freischaffenden Komponisten, die nicht wie sonst üblich bei Hofe angestellt waren und von diesem Beruf über Jahrzehnte gut leben konnten. Unkonventionell und obrigkeitlich eingestellt, schuf er öffentlichkeitswirksame Kompositionen, ohne Rücksicht auf die Konventionen seiner Zeit. Legendar ist Beethovens Selbstbewusstsein selbst gegenüber adligen Gönnern wie Fürst Lichnowsky, dem er einmal mit diesen Worten gegenübergetreten sein soll: „Fürst, was Sie sind, sind Sie durch Zufall und Geburt, was ich bin, bin ich durch mich; Fürsten hat es und wird es noch Tausende geben, Beethoven gibt's nur einen.“

Anders noch als seine unmittelbaren Vorgänger Mozart und Haydn komponierte Beethoven nur eine überschaubare Zahl von Sinfonien. In jedem dieser neun Werke erschuf er jedoch eine eigene musikalische „Welt“ – ein Anspruch, der für Jahrzehnte zum unhinterfragbaren Vergleichsmaßstab für nachfolgende Komponistengenerationen wurde (zum Beispiel Brahms, Bruckner und Mahler).

Wie kam es zu diesem spektakulären Image? Die Musikwissenschaft hält auf diese Frage mehrere Antworten bereit. Sie verweist darauf, dass Beethoven in einer Zeit lebte, als man historische Musik als eigenen Wert anzusehen begann. Beethoven war der erste Erfolgskomponist, dessen Stern nach seinem Ableben nicht „automatisch“ verblasste. Kompositionstechnisch betrachtet, lässt sich die Dominanz Beethovens im 19. Jahrhundert auch dadurch erklären, dass er dazu neigte, musikalische Floskeln als wesentlichen Impuls ausgehnter Musikverläufe zu verwenden. Man denke nur an das Auftaktmotiv am Beginn der so genannten „Schicksalsinfonie“ oder das Dreiklangsmotiv am Beginn der *Eroica*. Wer als Komponist ähnlich arbeitete, sah sich dem Vorwurf ausgesetzt, nicht originell zu sein. Wer seine Kompositionen anders aufbaute, hatte in den Augen von Kritikern den universalen Anspruch Beethovenscher Prägung nicht verstanden.

Die Romantik überhöhte Beethovens Leistungen gerade im Bereich der Instrumentalmusik. Nach Jahrhunderten, in denen Musik immer als Begleitung zu oder sekundär gegenüber sprachlichen Kunstwerken galt, behaupteten Autoren wie Heinrich Wackenroder und E. T. A. Hoffmann, dass gerade der Verzicht auf Worte den höchsten Ausdruck menschlicher Empfindungen ermögliche. Beethovens Selbstbehauptung angesichts einschneidender Schicksalsschläge wie seiner zunehmenden Ertaubung machten ihn zu einem idealen Beispiel eines solchen Künstlertyps. Nachfolgende Generationen von Musikforschern fanden in Beethovens Skizzenbüchern

reiche Belege dafür, dass der bewunderte Komponist seine musikalischen Ideen immer wieder neu durchdacht und verbessert hatte, bevor seine Kompositionen ihre endgültige Gestalt erreichten – ein weiterer „Beleg“ für die mühsam errungene Ausdrucksqualität seiner Werke.

## Sinfonia eroica

Die Dritte Sinfonie gehört zu den viel diskutierten Werken, anhand derer Beethovens Einzigartigkeit als Komponist bewiesen werden sollte. Mit ihr sprengte Beethoven zahlreiche Konventionen. Offenbar war er sich dieser Tatsache voll auf bewusst, denn er ließ das Werk mehrfach privat aufführen und außergewöhnlich aufwendig proben, bevor er es am 7. April 1805 im Theater an der Wien bei der offiziellen Uraufführung dirigierte. Allein die äußeren Dimensionen mit rund 45 bis 55 Minuten Spieldauer übertrafen alle vergleichbaren Werke. Auch die Art, das musikalische Geschehen aus einer kleinsten Keimzelle zu entwickeln, war unerhört.

Insbesondere hat aber der Titel viele Spekulationen ausgelöst. Er lautet in voller Länge: „Sinfonia eroica, composta per festeggiare il sovvenire di un grand'uomo“ (Heroische Sinfonie, komponiert, um das Andenken eines großen Mannes zu feiern). Aus Beethovens Umfeld und auch durch Briefe und Noteneintragungen wissen wir, dass Beethoven das Werk ursprünglich mit Napoleon assoziiert oder eine Widmung an ihn erwogen hatte. Aus Enttäuschung darüber, dass Napoleon sich am 2. Dezember 1804 zum Kaiser krönen ließ, nahm er jedoch wieder davon Abstand.

Diese nicht ganz eindeutige Konstellation hat zu einem bis heute andauernden Streit unter Experten geführt, worin die „Bedeutung“ von Beethovens Sinfonie zu suchen wäre. Ist das Werk ein musikalisches Porträt Napoleons – oder eines anderen Helden? Wenn ja, weshalb ist der 2. Satz unmissverständlich als Trauermarsch gestaltet: Ist der Held bereits am Ende des 1. Satzes gestorben? Ohne die einzelnen Deutungsvorschläge nachzuvollziehen, lässt sich festhalten, dass es höchst problematisch ist, die gesamte Sinfonie in ihrer Ausdrucksvielfalt auf einen einzigen inhaltlichen Nenner zu bringen.

## Ein Kontretanz

Einer der Ansätze, den Inhalt der Sinfonie greifbar zu machen, geht von einem Thema aus, das Beethoven in den Jahren ab 1800 mehrfach prominent verwendet hat. Es ist eine Tanzmelodie, die heutigen Konzertbesuchern als Hauptthema des „Eroica“-Finales bekannt ist. Wir finden die Melodie außerdem als Nummer 7 in den 12 Kontretänzen WoO 14 (1802 publiziert, vermutlich zwischen 1791 und 1801 komponiert), im Finale des Balletts *Die Geschöpfe des Prometheus* op. 43 (uraufgeführt am 28. März 1801) und in den Klaviervariationen op. 35 (komponiert im Sommer 1802).

Aus den Entstehungsdaten ist ersichtlich, dass Beethoven die Melodie entweder als eigenständigen Tanz erfunden hat oder zuerst in



seinem *Prometheus*-Ballett verwendete. Letzteres war von den Ideen der Aufklärung inspiriert: Prometheus bringt den Menschen nämlich nicht nur das Feuer, sondern verschafft ihnen den Zugang zu Kunst und Wissenschaft. Er führt sie zum Parnass, wo Apollo und die Musen sie zu aufgeklärten, empfindsamen Menschen erziehen. Die Tanzmelodie erklingt dort zum Abschluss und zur Feier der gelungenen „Menschenbildung“.

Die Zuschreibung als Kontretanz in WoO 14 zeigt zusätzlich, dass in der Melodie weit mehr steckt als gefällige Unterhaltung. Es handelt sich um eine höfisch-französische Variante des Englischen Tanzes (Country Dance). Als Tanz mit zwei gegenüberstehenden Reihen zeichnete er sich dadurch aus, dass sich immer wieder neue Paarkonstellationen ergaben, sodass man nicht – wie sonst üblich – ausschließlich mit Partnern aus dem eigenen Stand tanzte. Ein Kontretanz wurde daher als Ausdruck demokratischer Gesinnung betrachtet – im reaktionär regierten Österreich unter Franz II. war dies zumindest politisch heikel.

Der Kontretanz war in Wien an der Wende zum 19. Jahrhundert eine Art Modetanz. Der demokratische „Beigeschmack“ speiste sich jedoch bei Weitem nicht nur aus der Alltagserfahrung des Partneraustauschs. In seinen „Kallias-Briefen“ skizzierte kein Geringerer als Friedrich Schiller 1793 den „Englischen Tanz“ als Sinnbild einer aufgeklärten Gesellschaft, die durch gegenseitige Rücksichtnahme funktioniert: „Ich weiß für das Ideal des schönen Umgangs kein passenderes Bild als einen gut getanzen und aus vielen verwickelten Touren komponierten englischen Tanz. Ein Zuschauer aus der Galerie sieht unzählige Bewegungen, die sich aufs Bunteste durchkreuzen und ihre Richtungen lebhaft und mutwillig verändern und doch niemals zusammenstoßen. Alles ist so geordnet, dass der eine Platz gemacht hat, wenn der andere kommt; alles fügt sich so geschickt und doch wieder so kunstlos ineinander, dass jeder nur seinem eigenen Kopf zu folgen scheint und doch nie dem anderen in den Weg tritt. Es ist das treffendste Sinnbild der behaupteten eigenen Freiheit und der geschonten Freiheit des anderen.“

Beethovens Verwendung des Kontretanzes im Finale seiner Dritten Sinfonie lässt sich nach diesen Ausführungen auf sehr unterschiedliche Arten deuten. Da um 1800 mehrere Lobdichtungen auf Napoleon entstanden, in denen er unter anderem mit der mythischen Figur des Prometheus assoziiert wurde, könnte man das „Zitat“ aus der Ballettmusik als konkreten Hinweis für eine Hommage an Napoleon verstehen: Napoleon als aufgeklärter, Ordnung schaffender Herrscher. Schillers Ausführungen zum „Englischen Tanz“ legen dagegen eine weniger personalisierte Interpretation nahe: Die „Heroische Sinfonie“ könnte durch die Tanzmelodie politische Aufbruchsstimmung signalisieren. Letzteres würde auch die verschiedenen Gattungen erklären, in denen Beethoven die Melodie in ambitionierter Weise verwendete. In den Klaviervariationen op. 35 erprobte er beispielsweise, wie er seinem Verleger mitteilte,

eine „Manier“, die „ganz neu von mir ist“ – und auch heute noch ist es beeindruckend zu verfolgen, wie Beethoven das Thema von seiner einfachsten Basslinie ausgehend „auf offener Bühne“ entstehen lässt.

### Die Bedeutung von Musik

Die „wahre Bedeutung“ aus Beethovens Dritter Sinfonie herauszulesen, ist letztlich unmöglich. Man kann geradezu behaupten, dass sich die Größe von Beethovens Musik gerade dadurch erschließt, dass sie sich für verschiedene Zugänge offenhält.

In diesem Zusammenhang mag es interessant sein zu wissen, wie Beethoven selbst seine Anregungen zum Komponieren beschrieben hat. 1823 äußerte sich der Komponist gegenüber Louis Schlosser: „Sie werden mich fragen, woher ich meine Ideen nehme? Das vermag ich mit Zuverlässigkeit nicht zu sagen: Sie kommen ungerufen, unmittelbar; ich könnte sie mit Händen greifen, in der freien Natur, im Walde, auf Spaziergängen, in der Stille der Nacht, am frühen Morgen, angeregt durch Stimmungen, die sich bei dem Dichter in Worte, bei mir in Töne umsetzen, klingen, brausen, stürmen, bis sie endlich in Noten vor mir stehen.“

Auch zahlreiche Erinnerungen aus dem engsten Umfeld Beethovens belegen, dass er sich von konkreten Ereignissen zum Komponieren anregen ließ. Sein Kunstverständnis erlaubte ihm nur in den seltensten Fällen, diese Anregungen öffentlich zu machen. Aus der heutigen Perspektive können wir festhalten: Diese Zurückhaltung hat dem Erfolg seiner Werke nicht geschadet. Fast möchte man dem heutigen Publikum empfehlen, versuchsweise „nur“ den assoziationsreichen Titel vor der Aufführung der Dritten Sinfonie anzuschauen (Heroische Sinfonie, komponiert, um das Andenken eines großen Mannes zu feiern): als Anregung zum Hinhören – und nicht als einengende Gebrauchsanleitung. Denn mit seiner mitreißenden Musik richtete sich Beethoven – ganz im Sinne der Aufklärung – an aufgeschlossene und empfindsame Mitmenschen.

44. Hamburger Ballett-Tage





# The National Ballet of Canada

Ein „Triple Bill“ mit Choreografien von Robert Binet, James Kudelka und Crystal Pite

**J**ohn Neumeier lädt das National Ballet of Canada als Gastcompagnie ein – nach 1989 und 1994 bereits zum dritten Mal. Seit Jahrzehnten pflegt der Hamburger Ballettintendant ein enges Verhältnis mit der Compagnie in Toronto. Bereits 1972 schuf er dort sein erstes Ballett für dieses Ensemble: *Don Juan* mit Rudolf Nurejew in der Titelrolle. 1993 folgte *Now and Then*, eine Choreografie mit Maurice Ravel's Klavierkonzert zum Abschied von Karen Kain. Eingeladen hatte der Ballettdirektor Reid Anderson, mit dem John Neumeier bereits unter John Cranko in Stuttgart getanzt hatte. Bei der Premiere an seinem 54. Geburtstag beeindruckte John Neumeier „die Gestaltung der reifen, sensiblen kanadischen Startänzerin Karen Kain“. Sie sollte 2005 die Künstlerische Leitung der Compagnie übernehmen. Ihre profilierte Arbeit als Ballettdirektorin brachte John Neumeier dazu, zuerst *Die Möwe* (2008) und dann 2013 erstmals sein Ballett *Nijinsky* an eine Compagnie außerhalb Hamburgs zu vergeben. Es wurde ein sensationeller Erfolg: Tournées wie in dieser Saison nach Paris, Ottawa und San Francisco belegen die gegenseitige künstlerische Wertschätzung.

## Kanadische Choreografen

So ist es kein Wunder, das Karen Kain und John Neumeier persönlich das diesjährige Gastspielprogramm der 44. Hamburger Ballett-Tage abgesprochen haben. Das National Ballet of Canada (NBC) führt anhand von drei höchst unterschiedlichen Choreografen vor Augen, welche Qualität die zeitgenössische kanadische Ballettszene aufweist.

Im Zentrum steht *The Man in Black* von James Kudelka, dem Vorgänger Karen Kains als Künstlerischer Leiter, der weiterhin als Artist in Residence für das NBC tätig ist. In der Vergangenheit schuf er für die Compagnie auch Klassikeradaptionen wie *The Nutcracker*. Bei dem Hamburg-Gastspiel steht jedoch eine eher intime Choreografie auf dem Programm, der 6 Songs von Johnny Cash zugrunde liegen. Der legendäre Country-Sänger inspirierte James Kudelka zu einer ungewöhnlichen Versuchsanordnung: Die Tänzer treten in Cowboystiefeln auf, ohne auf die aus dem klassischen Ballett vertrauten Bewegungsmuster zu verzichten. Ursprünglich für das BalletMet Columbus kreiert, nahm das National Ballet of Canada *The Man in Black* 2013 mit großem Erfolg ins Repertoire auf. Der junge Kanadier Robert Binet hatte sich schon früh als Choreograf orientiert. Unmittelbar nach Abschluss

seiner Ausbildung begleitete er in Hamburg als Assistent eine Kreation von John Neumeier. Hier schuf er auch seine Version von *Die schöne Müllerin* für das Bundesjugendballett. Seit 2013 ist Robert Binet als „Choreographic Associate“ am National Ballet of Canada tätig und kreierte dort im vergangenen Jahr das Ballett *The Dreamers Ever Leave You*. Es ist inspiriert von dem kanadischen Maler Lawren Harris, dessen Gemälde mit großer Intensität die Landschaft des kanadischen Nordens mit ihren Bergen, Seen und Eisbergen einfangen. Ähnlich wie Harris die Essenz von Natur auf Papier bannt, gelingt es Robert Binet, den geistigen Kern des Tanzens in eindrucksvolle Bewegungsbilder zu übersetzen.

*Emergence* stammt von Crystal Pite, die seit einigen Jahren als Choreografin international auf den großen Ballettbühnen für Furore sorgt. Karen Kain vergab dieses Auftragswerk 2009 im Rahmen eines Förderprogramms für junge kanadische Choreografen. Es wurde ein überwältigender Erfolg, mit dem damals keiner gerechnet hatte. Crystal Pite ließ sich von einer naturwissenschaftlichen-theoretischen Abhandlung mit dem Titel *Emergence* anregen, die eine Brücke schlägt zwischen der Selbstorganisation beispielsweise von Ameisen und Städten mittels Schwarmintelligenz. Die zugehörige Originalkomposition von Owen Belton unterstreicht mit einer Mischung aus akustischen und computergenerierten Instrumenten die vielschichtigen Abläufe, die das Zusammenleben sowohl im Tierreich wie auch in unserer Gesellschaft ermöglichen.

| Jörn Rieckhoff



# Nicht nur ein Werk!

## 160 Ballette und 45 Jahre Direktor am Hamburg Ballett

Die Stiftung John Neumeier bewahrt, erweitert und dokumentiert das Werkverzeichnis John Neumeier

Eine der Aufgaben die sich die Stiftung John Neumeier stellt, ist die fortlaufende Betreuung, Systematisierung und Erschließung des Werkverzeichnisses John Neumeier – das im Wesentlichen die direkten Arbeitsmaterialien aber auch die Dokumentation seiner Ballette umfasst. Eine ganz besondere, stets wachsende, stets genutzte und meist unterschätzte Herausforderung! Wir haben an dieser Stelle bereits vom Sammler John Neumeier gesprochen und von seiner immer wieder wissenschaftlich geprägten Arbeitsweise. Beide Aspekte kommen auch hier zum Tragen, denn bereits von seinen frühesten Kreationen an sind Arbeitsunterlagen erhalten. Im Laufe der Jahre und mit der wachsenden Zahl seiner Ballette ist daraus ein imposantes Archiv entstanden. Von ersten Ideen, Recherchen, Literatur, Partituren und frühen Notizen über Bühnen- und Kostümentwürfe, Bau-, Licht- und Probenplänen geht es hin zu Fotografien von Proben, Premieren, Vorstellungen, Gastspielen, Ballett-Werkstätten und Galas. Filmmaterialien, Interviews, Redetexte und Textbeiträge sowie die stets begleitenden Publikationen wie Programmhefte, Jahrbücher, Spielpläne, Plakate, Flyer und dergleichen mehr ergänzen die Bestände. Zusammen mit Besetzungszetteln aus 45 Jahren führt dies zu einer stattlichen Zahl an Objekten, die nicht nur eine Arbeitsgrundlage sind, um das Œuvre von John Neumeier zu sichern, sondern auch das Gedächtnis eines jahrzehntelangen Wirkens des Hamburg Ballett darstellen.

Hierzu zählen sicher auch die vielen Regalmeter an Zeitungsausschnitten und Zeitschriftenbeiträgen seit den frühen Jahren von John Neumeier in den Vereinigten Staaten und England, aus Stuttgart, Frankfurt und ab 1973 dann in Hamburg. Kritiken und Berichten ermöglichen zudem einen Blick in die Rezeption des Werkes und der Person John Neumeier.

In dieser Fülle an Materialien lassen sich immer wieder Beziehungen entdecken, die zwischen der Kunstsammlung und dem Werk von John Neumeier bestehen. Gerade hier wächst auch das Verständnis für das Künstlerhaus, in dem die Kunstwerke und Dokumente zu Tanz und Ballett wiederum Inspirationsquelle sind für neue Ballettkreationen. Dieses Zusammenwirken herauszustellen und die Sammlungen sowie das Werkverzeichnis für die Zukunft zu sichern, gehört zu den wichtigsten Aufgaben der Stiftung John Neumeier. | Hans-Michael Schäfer

**DEPLASPEKT AGRESSION / BRUTALITÄT**

GANZTRICHT ERNIEUERTE FOLIE AUS 30% HAUT IN IMITATIONE TR. BETA QUAD WÄHREND DES GANTEN SITZENS (STRAGEN)

IN DERZE EIN ANHELDIGER GANZTRICHT AUS LÖSE BEKLEIDUNG (GANTITÄTEN (QUANTITÄT) MIT DAVON ROT GETRÄGT / MIT GRELLA BEHAUT (WIRD AUF DER BÜHNE AUSGEZOGEN) HAUT: SCHWARZCHEN

LÄTHERSE ROT, TRÄBE WIE PEEK TR. TIEDPT - SOVA GR. (15) BENDIKEN GR. (15)

RATE SCHLECHTBE LEMEN / LAGE GEFRIERT

STREIFUNGSE AUS NISSEL TR. FOLIE MIT ANGENÄHMEN SAMASCHEN ALS STREIFEL - ORANGE / LAGE BEHAUT SCHWARZE LEDERSTRICH

SCHWARZE DARRERUHE (DARRIS)

SHOKING - HOSE + JACKE AUS SILBERLÄHE TR. REICHER

RATE GROSSE ANSTRECKBLUHE SATIN TR. FOLIE

WASSE DAREGHURE BILDE DONNE, WASSE BAHNUNGSGEHEIN

SCHÄPPE AUS LÄHE TR. WASSER

REINIGENDE SOLDATENROCK AUS SCHWARZEM GEFESTIGTEM TUC, ROT BEHAUT, MIT KLETTVERSCHLUS UND EINLAGEGEMEM ROTEN SUCKELGEMICH

ARMSPANGEN UND BENSCHENEN: AUS SCHWARZEM GEFESTIGTEM TUC, ROT BEHAUT, MIT KLETTVERSCHLUS

DEKORATION FÜR ROCK, ANKER + BENSCHENEN LÄHE TR. PHESEER ART 2067 ROT + BLAU

BELBAND "TFAU" ART. 420 TR. 25

TRILLETEN + HORNLENIE VERGOLDET

LEBENSBEWAHR AUS QUINNITZEL, VERGOLDET MIT GRENKEN BESETZT

HAUT: SCHWARZCHEN

**SAMAL SOLDA - F.B. BENDIKEN**

BEHÄREN

ASPEKT AGRESSION / BRUTALITÄT

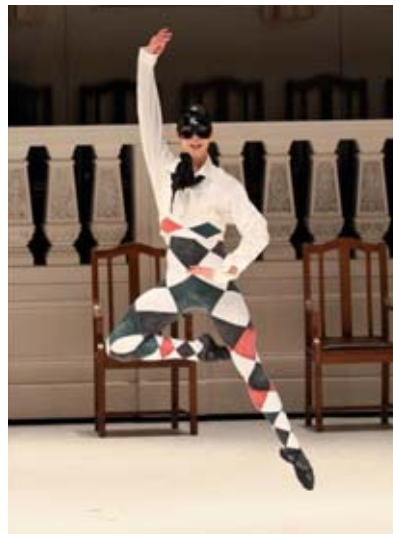
① SKLAVENHÄNDLER

② KAISER DER WELT

Zum Kostümbild für den Sklavenhändler und Kaiser der Welt aus „Peer Gynt“



## 44. Hamburger Ballett-Tage



links: Zum Kostümbild des Harlekin aus „Nijinsky“ mit der Majolika-Figur von Fritz Behn, nach 1912. (und einer von Vaslaw Nijinsky signierten Fotografie von Baron De Meyer, o. D. / und einer Lithografie von Roberto Montenegro, o. D.)

unten: Kostümentwürfe von John Neumeier zu „Das Lied von der Erde“ und „Die kleine Meerjungfrau“.



Zum Kostümbild des Faun aus „Nijinsky“ mit einem Ölgemälde von Valentine Hugo, 1912 und einer Zeichnung von Georges Barbier, 1913.

## Internationales Opernstudio Miriways

### **Miriways**

Oper von  
Georg Philipp Telemann

### **Premiere**

29. Juni 20.00 Uhr

### **Aufführungen**

30. Juni: 3., 4., 6., 7. Juli  
um 20.00 Uhr  
1. Juli um 17.00 Uhr  
opera stabile

### **Musikalische Leitung**

Volker Krafft

### **Inszenierung**

Holger Liebig

### **Bühnenbild**

Nikolaus Webern

### **Kostüme**

Julia Schnittger

### **Dramaturgie**

Janina Zell

*Bemira* Soomin Lee

*Samischa* Ruzana Grigorian

*Sophi* Sergei Ababkin

*Murzah* Sascha Emanuel Kramer

*Miriways* Jóhann Kristinsson

*Zemir* Shin Yeo

*Nisibis* Narea Son

Partner des Internationalen Opernstudios sind die Körber-Stiftung und die Stiftung zur Förderung der Hamburgischen Staatsoper sowie die J.J. Ganzer Stiftung





# Hanseatische Oper mit Orientflair

Ein offener, experimentierlustiger Musiker, Autodidakt und auf jedem Instrument zu Hause war der Hamburger Komponist **Georg Philipp Telemann** (1681-1767). Ohne Frage ein Workaholic, deshalb auch recht wohlhabend, obwohl Musiker im Barock nicht zu den bestbezahlten oder gar angesehensten Berufsgruppen zählten. Er schaffte es, sich als Komponist und Musikdirektor europaweit einen Namen zu machen. Das Internationale Opernstudio zeigt seine Oper *Miriways*.



FOTO: MATTHIAS BAUS



**K**riege, Machtkämpfe, arrangierte Ehen, verschollene Töchter – Telemanns *Miriways* lässt es an nichts fehlen. Das Erstaunlichste daran: Zugrunde liegen nicht bloß historische Begebenheit, sondern tagesaktuelle Ereignisse aus dem Jahr 1722. Damals wie heute titelten die Zeitungen von Krieg und Konfliktsituationen im Mittleren Osten. Zu Beginn des 18. Jahrhunderts eroberte der afghanische Stammesfürst Mir Wais bzw. dessen Nachfolger Persien. Die Nachrichten aus dem fernen Isfahan erreichten Hamburg durch öffentliche Berichterstattung wie diplomatische Depeschen und reizten den Hamburger Librettisten Johann Samuel Müller, späterer Rektor des Hamburger Johanneums, den Stoff für das orientbegeisterte Publikum des Barock aufzugreifen. Als Librettist für die Hamburger Oper am Gänsemarkt konnte Müller bereits einige Erfolge vorweisen und so wundert es nicht, dass der Leiter der hiesigen Spielstätte und „Directeur de la musique“ der Hansestadt sich des Werkes persönlich annahm: Georg Philipp Telemann. Telemann lebte seit 1721 in Hamburg, verantwortete Kirchenmusik, Bespielung des Opernhauses ebenso wie öffentliche Konzerte für die Hamburger Bürgerinnen und Bürger und die musikalische Untermalung von Feiern und Festessen der Wohlhabenderen – man denke an seine berühmten Tafelmusiken. Er galt als angesehenster Musiker seiner Zeit. Die Bedeutung seines Wirkens zeigt ein Ausschnitt aus dem Kondolenzschreiben des Komponistenkollegen Johann Heinrich Rolle: „Wie viele Jahre wäre vielleicht die Musik in Deutschland nicht noch elend und erbärmlich geblieben, wenn kein Telemann aufgestanden, der durch sein göttliches Genie und durch seinen überaus großen Fleiß die Musik aus der Finsternis herausgezogen, und ihr einen ganz anderen und neueren

Schwung gegeben?“ Und doch geriet Telemann nach seinem Tod in Vergessenheit. Inmitten der zahllosen Kirchenkantaten, Messen und Orchestersuiten stehen 40 Opern aus seiner Feder, die allermeisten noch heute recht unbekannt und erst in den vergangenen Jahrzehnten Stück für Stück wieder auf den Bühnen zu erleben. Seine Anerkennung als begnadeter Musiker und Komponist steht heute – und schon gar in Hamburg – außer Frage und darf mit der Neuproduktion von *Miriways* einmal mehr unter Beweis gestellt werden.

Nach der Uraufführung im Jahr 1728 ist die Oper nun 290 Jahre später erneut an der Hamburger Oper zu erleben. Als Produktion des Internationalen Opernstudios setzen wir mit *Miriways* die Telemannreihe fort, die unter der Intendanz von Georges Delnon in der Saison 2015/16 mit *Orpheus* begonnen wurde. Die jungen Sängerinnen und Sänger des Opernstudios vertiefen sich in die barocken Gesangspartien, die Telemann ganz in ihrem Sinne geschrieben zu haben scheint. Wie sehr er die menschliche Stimme verehrte und seine Musik in ihren Dienst stellte, zeigt nachfolgendes Diktum: „Singen ist das Fundament zur Musik in allen Dingen. Wer die Komposition ergreift, muss in seinen Sätzen singen. Wer auf Instrumenten spielt, muss des Singens kundig sein. Also präge man das Singen jungen Leuten fleißig ein.“

Er komponierte mit *Miriways* ein Werk, in dem sich die Charaktere der Haupt- und Nebenhandlung in technisch-musikalischen Anforderungen in nichts nachstehen. Im Modell der italienischen opera seria führt uns der Wechsel zwischen fünfteiligen Da-capo-Arien und Semplice-Rezitativen von einem kampflustigen Beginn immer tiefer hinein in eine nachsinnend-zweifelnde Musik, die der subtilen Charakterisierungskunst ebenso wie grandiosen Bravour-





arien Raum gibt. Den Orchesterpart gestaltet Volker Krafft als musikalischer Leiter mit einer Kammerbesetzung aus Streichquintett, Theorbe, Cembalo und Holzbläsern und unterstreicht damit den filigranen und barocktypischen Stil der Komposition. Es spielen die Mitglieder der Orchesterakademie des Philharmonischen Staatsorchesters.

Regisseur Holger Liebig nimmt in seiner Deutung den Telemann'schen Pfad der Charakterisierungskunst auf und lässt das Geschehen an öffentlichem und doch intmem Ort spielen. Gemeinsam mit Bühnenbildner Nikolaus Webern und Kostümbildnerin Julia Schnittger schafft er in der opera stabile eine gemütlich-gedimmte Begegnungsstätte mit orientalischem Flair, in der sich die Handlungsträger beobachten und bekämpfen, lieben und voneinander lassen müssen. Jede Szene gilt ebenso wie Telemanns Musik der psychologischen Ausgestaltung; ob nun in guter Tradition der ersten Oper politische Ehen und die Unvereinbarkeit von Macht und Liebe verhandelt werden oder es in der Nebenhandlung um das Umwerben einer schönen Frau durch zwei rivalisierende Männer geht.

In der ethischen Debatte wie im privaten Konflikt wird die moralische Botschaft deutlich: Reflexion statt Gewalt, Menschlichkeit und die Rechte des Einzelnen auf Augenhöhe mit dem Gemeinwohl und der Sieg persönlicher Integrität über falsches Spiel. In einer humanen Gesellschaft können Politik und Liebe, Verstand und Gefühl nur miteinander gehen – eine Botschaft, die es sich auch drei Jahrhunderte nach Uraufführung und historischem Ereignis noch in die Welt hinaus zu tragen lohnt.

oben: Sergei Ababkin, Sascha Emanuel Kramer, Narea Son, Ruzana Grigorian, Soomin Lee, Shin Yeo, Jóhann Kristinsson

unten: Volker Krafft (Dirigent), Holger Liebig (Regisseur), Nikolaus Webern (Bühnenbildner)









# „Wenn man Mozart kann, dann kann man alles andere auch.“

Die sich zum Ende neigende Spielzeit könnte man leicht unter folgendes Motto stellen: Ehemalige Mitglieder des Hamburger Opernstudios, die eine glänzende Karriere machten, gastieren in Hamburg. Dazu zählen Elena Zhidkova, Alexander Tsybalyuk, Aleksandra Kurzak oder Olga Peretyatko. Für den *Figaro* kehrt auch Mezzosopranistin **Maite Beaumont** an ihre frühere Wirkungsstätte zurück.

**Die Rolle des Ruggiero 2002 bei der Hamburger Premiere von Georg Friedrich Händels Oper *Alcina* machte Sie schlagartig bekannt. Seither sind Sie nicht nur mit dieser Partie international renommiert, sondern auch mit Rollen wie Rinaldo und Idamante, Sesto oder Cherubino aus Werken Händels und Mozarts. Da kann man schon fragen: Wenn Sie in Hosenrollen auftreten, haben Sie noch immer Freude und Lust daran, sich in diese männlichen Charaktere hinein zu versetzen?**

**MAITE BEAUMONT** Es macht mir immer sehr viel Freude, Figuren auf der Bühne darzustellen, egal, ob ich einen Mann oder eine Frau spiele. Ich denke darüber nach, was in einem Stück erzählt werden soll, und versuche, mich in die Charaktere hinein zu versetzen und meine eigene Interpretation zu finden. Jetzt singe ich hier in Hamburg wieder Cherubino und werde in Zukunft Rollen wie Octavian im *Rosenkavalier* und den Komponisten aus *Ariadne auf Naxos* in mein Repertoire aufnehmen. So genau weiß ich auch nicht warum, aber ich habe immer eine Affinität zu diesen Hosenrollen gehabt, und von Natur aus ist es mir nie schwergefallen, Männer zu spielen. Natürlich macht es mir Spaß, jetzt verstärkt die großen Belcanto-Rollen zu singen. In dieser Woche habe ich zum Beispiel Adalgisa aus Bellinis *Norma* einstudiert, denn ich habe das Gefühl, jetzt ist der perfekte Zeitpunkt für diese Partie gekommen. Das Liebesduett mit Pollione, Adalgisas innerer Kampf zwischen Liebe und Verbot, ist höchst dramatisch und von einer starken melodischen Intensität geprägt. Da fühle ich mich gut aufgehoben, denn selbstverständlich möchte ich auch die großen Frauenrollen verkörpern. Im Dezember kommt in Barcelona mit Isabella in Rossinis *Italienerin in Algier* eine weitere Facette hinzu. Denn Isabella drückt Lebensfreude pur aus. Ich bin sehr froh, dass ich mit solchen Rollen die ganze Palette vom Drama bis hin zu eben dieser komödiantischen Isabella singen und daher auch als Schauspielerin auf der Bühne darstellen darf. Das lässt sich nicht trennen: Singen und schauspielern gehören für mich zusammen.

**Dann ist es letztlich gleichgültig, ob Sie – vollkommene Identifikation mit einer Rolle vorausgesetzt – als Mann oder als Frau auftreten? Und genau betrachtet: Würden Sie beispielsweise bereits an der Musik erkennen, ob Sie einen Mann oder eine Frau darstellen?**

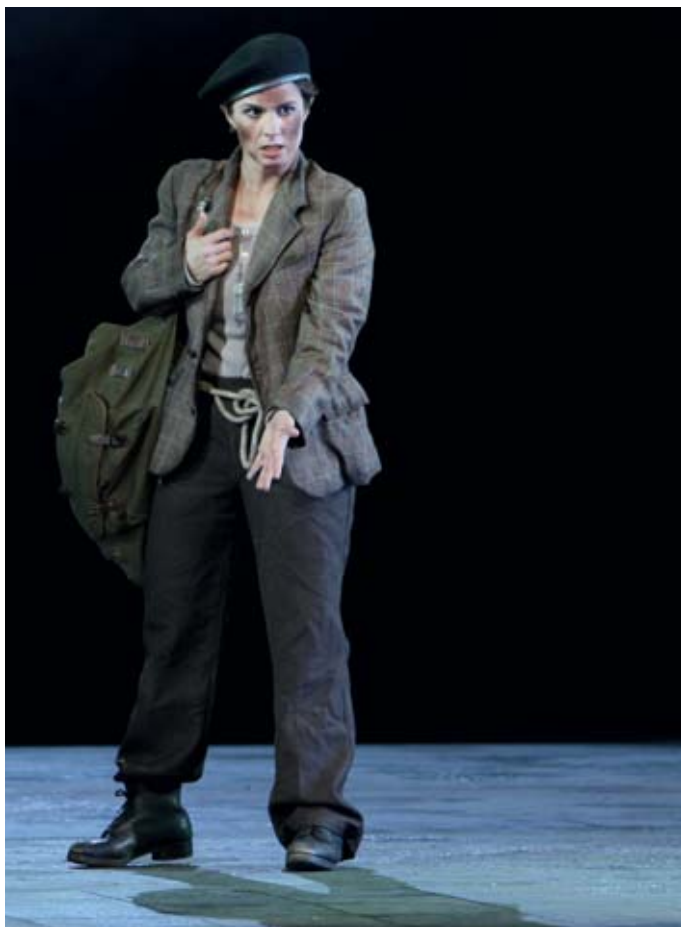
**MAITE BEAUMONT** Mann oder Frau – eigentlich kann ich das gar nicht an der Musik allein festmachen. Oft haben die männlichen

Figuren ein ähnlich breites Ausdrucksspektrum wie die Frauen. Klar, es gibt Herrscher- und Kriegsmusiken, aber die vielseitigen Charaktere besitzen ebenso melancholische und sehr emotionale Musik. Es gibt viele Männerrollen für Mezzosopranistinnen im Barockrepertoire – Partien, die ja ursprünglich meistens von Kastraten gesungen wurden und erst später von Frauen. In letzter Zeit werden sie wieder zunehmend von Countertenören übernommen. Ich finde nicht, dass es dabei wesentliche Unterschiede gibt. Die männlichen Figuren haben zudem häufig „weibliche“ Charakterzüge. Ein gutes Beispiel dafür ist die Partie des Flavius Bertaridus in Telemanns gleichnamiger Oper, die ich ja auch in Hamburg singen durfte. Flavius sieht sich mit der Situation konfrontiert, vertrieben und seines Landes beraubt worden zu sein. Das Erleben seiner Rückkehr ist höchst emotional. Daher kann man als Sänger lyrisch sehr viel zeigen und seine Empfindungen ausdrucksstark gestalten. Oder nehmen wir Händels Rinaldo: Manche der Arien sind bewusst heroisch gestaltet. Und zugleich hat er ebenso Szenen, in denen er leidend und liebesfähig gezeigt wird. Derart betrachtet hat die männliche Figur in der Barockoper sogar ein größeres Gefühlsspektrum als manche Sopranstimme, die im Wesentlichen schöne, liebende und aufopferungsvoll leidende Frauen darzustellen hat.

**Die Figur des Cherubino aus *Le Nozze di Figaro*, die Sie seit Jahren an großen internationalen Häusern verkörpern, lässt sich mit Fug und Recht als „pubertierenden Amor vom Dienst“ beschreiben. Und es sind – im Unterschied beispielsweise zur stets von Anfängerinnen gespielten *Barbarina* – gestandene Sängerdarstellerinnen wie Frederica von Stade, Tatiana Troyanos bis hin zu Christine Schäfer, die den Cherubino lange in ihrem Repertoire gehalten haben.**

**MAITE BEAUMONT** Vom Repertoire her ist das zweifellos eine Basisrolle und gehört zum Bestand jedes lyrischen Mezzosoprans. Es ist schon gut, immer wieder zu dieser Partie zurück zu kehren, gerade in technischer Hinsicht. Außerdem ist Cherubino so ungemein sympathisch mit seinen beiden Arien, die natürlich jeder kennt. Daher müssen diese Arien auch so perfekt gesungen werden und haben ihren festen Platz in der Opernliteratur. Ein Sänger sollte Mozart eigentlich stets im Repertoire behalten, denn technisch bedeutet das: Wenn man Mozart kann, dann kann man alles andere auch. Es ist wichtig, die Stimme immer jung und frisch zu halten, dann ist es eigentlich egal, in welchem Alter man ist. →

links: Szene aus *Le Nozze di Figaro*



Maite Beaumont in der Rolle des Flavius Bertaridus

**In diesem Zusammenhang nachgefragt: Verändert sich mit der Zeit Ihr Blick auf Rollen?**

MAITE BEAUMONT Klar, die Perspektive ändert sich stets ein wenig. Ich habe mich ja auch als Person verändert. Ich bin erwachsener geworden und habe ich mich weiter entwickelt. Und dann ist im Beruf und in meinem Privatleben einiges bei mir passiert, so wie bei jedem, und daher betrachtet man vieles mit ganz anderen Augen. Die Lebenserfahrung spielt da nicht von ungefähr eine entscheidende Rolle: Das Verständnis für vieles ist umfassender, und man erkennt die Zusammenhänge auch besser. Mit den Jahren schaut man zurück und sagt sich: „Oh, vor zehn Jahren habe ich diese Rolle so gesungen. Heute fällt mir einiges leichter, und ich mache auch einiges bewusst anders.“ Ich empfinde es tatsächlich als sehr bereichernd, die sängerische Entwicklung mit ganz bestimmten Partien zu durchleben.

**Von *Le Nozze di Figaro* gibt es exzellente Deutungen in ganz unterschiedlichen Lesarten, nicht zuletzt hier an der Hamburgischen Staatsoper, zuletzt in den Inszenierungen von Johannes Schaaf und Stefan Herheim. Und Sie waren erst Teil der einen und werden jetzt Mitwirkende in der neueren Interpretation sein: Reizt es Sie, in doch so unterschiedliche Konzepte einzusteigen? Und konnten Sie sich schon einen Einblick in die aktuelle Produktion verschaffen?**

Ja, ich habe Fotos angeschaut und mir Ausschnitte aus einem Video angesehen. Und ich finde, die Inszenierung sieht sehr einfühlend und poetisch aus. Das Bühnenbild ist mit Mozarts Notenblättern dekoriert und die historisch anmutenden Kostüme sind ebenfalls mit Noten bedruckt. Ein *Figaro* aus der Musik heraus inszeniert, ist eine kreative Bühnenlösung, die mir gefällt. Ich freue mich sehr darauf.

**Nicht nur in Ihrem Heimatland Spanien – geboren in Pamplona – sind Sie erfolgreich und anerkannt. Wenn Sie einen Vergleich zu den deutschen Opernhäusern ziehen, gibt es Unterschiede? Oder führt das internationale „Sängerinnen-Reise-Leben“ nicht doch dazu, dass sich die Institutionen mehr und mehr ähneln?**

MAITE BEAUMONT Nach meiner Erfahrung – vor kurzem in Barcelona und Madrid – arbeiten die internationalen Häuser inzwischen vergleichsweise so wie in Deutschland. Die Hamburgische Staatsoper war eine „Superschule“ für mich. Ich denke, die Art und Weise, wie in Deutschland an den Theatern gearbeitet wird, ist für einen Sänger Unterstützung und Herausforderung zugleich. Als Künstler kann man sich in so einem Umfeld richtig gut entwickeln und entfalten. Das gibt es in anderen Ländern sicherlich inzwischen auch, aber trotzdem ist das Arbeitsniveau nicht überall so intensiv, wie ich es in Hamburg oder auch in München erleben durfte. Aber wie gesagt: Dies ändert sich ständig. Und inzwischen wird an vielen Theatern unter vergleichbaren Bedingungen gearbeitet. Nicht von ungefähr sind zahlreiche Regisseure oder Dirigenten ja unentwegt international unterwegs, und man arbeitet dabei doch immer wieder an denselben Theatern. Man trifft sich mit einem Dirigenten und erinnert sich: „Ach, diese Oper haben wir auch zusammen in Hamburg gemacht.“

**In Deutschland findet man an den Häusern noch ein vielfältiges Repertoire, wie es international eher selten ist, da zumeist mit dem Stagione-System gearbeitet wird. ...**

MAITE BEAUMONT Ja, man lernt hier als junger Sänger den Opernalltag früh und gründlich kennen. Und das ist sehr wichtig für die Berufslaufbahn: Zu wissen, was man braucht, was man kann, was gut ist und was nicht. Erfährt man dies bewusst von Anfang an, so ist dies eine sehr gute Basis für eine Karriere.

**Zum Schluss die Frage: Was verbindet Sie ganz persönlich mit Hamburg?**

MAITE BEAUMONT Ich bin mit einem Hamburger verheiratet und komme regelmäßig hierher, um die Schwiegereltern – für meine Tochter die Großeltern – zu besuchen. Für mich ist und bleibt die Staatsoper die Nummer eins. Die Jahre hier waren für mich etwas ganz Besonderes. Überall im Theater habe ich stets eine besondere Unterstützung gefühlt und von mir aus versucht, immer alles zu geben. Und zugleich habe ich mit diesem Fundament wahnsinnig viel gelernt und liebe es daher sehr, hier in Hamburg zu arbeiten und zu singen.

*Interview Annedore Cordes*



**Wolfgang Amadeus Mozart***Le Nozze di Figaro***Musikalische Leitung** Nathan Brock/Alexander Joel (21.6.)**Inszenierung** Stefan Herheim**Bühnenbild** Christof Hetzer**Kostüme** Gesine Völlm**Licht** Phoenix (Andreas Hofer)**Video** fettFilm**Dramaturgie** Alexander Meier-Dörzenbach**Chor** Eberhard Friedrich**Spieleitung** Anja Bötcher-Krietsch  
Heiko Hentschel*Il Conte d'Almaviva* Alexey Bogdanchikov*La Contessa d'Almaviva*

Olga Peretyatko

Susanna Hayoung Lee

Figaro Alin Anca

Cherubino Maite Beaumont

Marcellina Katharina Kammerloher

Don Bartolo Alexander Roslavets

Don Basilio Thomas Ebenstein

Don Curzio Peter Galliard

Antonio Roger Smeets

Barbarina Narea Son

Unterstützt durch die Stiftung zur  
Förderung der Hamburgischen Staatsoper**Aufführungen**

14., 19., 21. Juni, 19.00 Uhr

17. Juni, 18.00 Uhr

**Peter Ruzicka***BENJAMIN***Musikalische Leitung** Peter Ruzicka**Subdirigent** Seitaro Ishikawa**Inszenierung** Yona Kim**Bühnenbild** Heike Scheele**Kostüme** Falk Bauer**Licht** Reinhard Traub**Dramaturgie** Angela Beuerle**Chor** Eberhard Friedrich**Spieleitung** Sascha-Alexander Todtner

Walter B. Dietrich Henschel

Asja L. Lini Gong

Hannah A. Doróttya Láng

Dora K. Marta Świdarska

Gershom S. Tigran Martirosian

Bertolt B. Andreas Conrad

Darsteller Günter Schaupp

Unterstützt durch die Stiftung zur  
Förderung der Hamburgischen Staatsoper**Aufführungen**

13., 16. Juni, 19.30 Uhr

**Giuseppe Verdi***Otello***Musikalische Leitung** Paolo Carignani**Inszenierung** Calixto Bieito**Bühnenbild** Susanne Gschwender**Kostüme** Ingo Krügler**Licht** Michael Bauer**Chor** Eberhard Friedrich**Dramaturgie** Ute Vollmar**Spieleitung** Heiko Hentschel*Otello* Carlo Ventre*Jago* Franco Vassallo*Cassio* Olesiy Palchykov*Lodovico* Denis Velev/Alexander Roslavets*Roderigo* Jürgen Sacher*Montano* Bruno Vargas/Shin Yeo*Desdemona* Aleksandra Kurzak*Emilia* Nadezhda Karyazina*Un araldo* Michael Reder/Michael Kunze

Eine Übernahme vom Theater Basel

**Aufführungen**

15., 20. Juni, 19.00 Uhr

rechts:  
Szene aus *Otello*

**Olga Peretyatko** (Contessa d'Almaviva) ist heute eine der international gefragtesten Koloratur-Sopranistinnen und gastiert weltweit in den großen Musikmetropolen. Im Rahmen ihres Vertrags mit Sony Classical hat die aus St. Petersburg stammende Sopranistin bisher vier Solo-CDs veröffentlicht, von denen „Rossini!“ mit dem Echo Klassik ausgezeichnet wurde.



**Maite Beaumont** (Cherubino) ist eine Schülerin von Hanna Schwarz. Sie startete ihre Laufbahn in Hamburg und begeisterte u. a. als Sesto (*Giulio Cesare*), Ruggiero (*Alcina*), Idamante (*Idomeneo*), Rosina (*Barbiere*), Zenobia (*Radamisto*), Angelina (*La Cenerentola*) oder als Flavius Bertaridus. Gegenwärtig gastiert sie an den großen Häusern Spaniens und im übrigen Europa.



**Katharina Kammerloher** (Marcellina) wurde von Daniel Barenboim 1993 an die Berliner Staatsoper engagiert, der sie bis heute angehört und wo sie in vielen wichtigen Rollen auf der Bühne steht. Gleichzeitig gastierte sie unter anderem bei den Salzburger Festspielen, den Münchner Opernfestspielen, in Budapest, Madrid, Sevilla, Helsinki und Tokio.



**Thomas Ebenstein** (Don Basilio) ist Mitglied der Wiener Staatsoper. In Hamburg ist der gebürtige Kärntner bisher als Pedrillo in Mozarts *Entführung*, als Jaquino in *Fidelio* und als Mime im *Rheingold* aufgetreten. Er gastiert an verschiedenen europäischen Opernhäusern, Konzertsälen und Festivals.

# Sommerspielplan im August

Gastspiele von Funke Media. Der Vorverkauf für beide Veranstaltungen läuft.



## Titanic – The Musical

Das preisgekrönte Musical *Titanic – The Musical* gastiert vom **7. bis 19. August 2018** erstmals in der Hamburgischen Staatsoper. Die RMS Titanic ist ein Mythos. Noch auf seiner Jungfernfahrt im Jahre 1912 kollidierte das gigantische Schiff mit einem Eisberg und versank. Bis heute gilt sein Untergang als eines der dramatischsten Unglücke des 20. Jahrhunderts. *Titanic – The Musical* basiert auf den bewegenden Schicksalen der Menschen an Bord und zeichnet ihre Geschichten ebenso behutsam wie detailgetreu nach. Das Werk erzählt von den Sehnsüchten auf dem Weg in eine neue Welt sowie dem kompromisslosen Glauben an technischen Fortschritt, die in einer eiskalten Nacht im Nordatlantik ein jähes Ende fanden. Im Frühjahr feierte *Titanic – The Musical* in Southampton, dem Heimathafen ihrer Jungfernfahrt, Premiere. Im Anschluss an eine große Tournee durch Großbritannien beehrt das englischsprachige Musical als Sommergastspiel für zwei Wochen die Hamburgische Staatsoper und wird dort mit deutschen Übertiteln gezeigt.

## Hamburger Pianosommer

Vier Pianisten – ein Konzert – der Hamburger Pianosommer! Unterschiedliche musikalische Hintergründe finden sich in einem originellen Programm zusammen. In kürzester Zeit etabliert und erfolgreich, kommen die vier Klaviervirtuosens **Sebastian Knauer, Martin Tingvall, Joja Wendt und Axel Zwingenberger** auch in diesem Jahr zu einem gemeinsamen Konzert in der Hamburgischen Staatsoper zusammen am **20. und 21. August 2018**. Jeder Pianist bekommt seinen eigenen Raum, jedoch finden sich auch immer wieder ungewöhnliche Paare am Klavier zusammen: Der klassische Virtuose spielt mit dem Boogie Woogie Meister, der Jazz-Pianist leitet mit farbigen Harmonien über zum Blues und gemeinsam entsteht eine Improvisation. Mal wird das Klavier vierhändig – und bei zwei Flügeln auf der Bühne somit achthändig! – bespielt, mal wechseln sich die Pianisten während des Stückes ab und geben die Klavierbank frei für den Nächsten. Ein Abend voller Überraschungen und musikalischer Farben, die es so in einem Konzert zumeist nicht gibt.





„Wo die Maschine das Produktionsfeld ergreift, produziert sie chronisches Elend in der mit ihr konkurrierenden Arbeiterschaft, die verschwunden ist, um woanders Kämpfe auszutragen, wo wäre sie denn sonst?“

„Anstatt Flüsse zu kanalisieren, lenkt [die Technik] den Menschenstrom in das Bett ihrer Schützengräben [...] und im Gaskrieg hat sie ein Mittel gefunden, die Aura auf neue Art abzuschaffen.“

Es liegt ja auf der Hand. Während die einen im digitalen „Albenalbum“ blättern, fragen sich die anderen, wieso es keine Bilder mehr gibt, die eine Aura ausstrahlen.

Wie sollen sie strahlen, die Bilder? Wenn die Maschinen die Macht an sich reißen und die Menschen aushebeln aus dem System – welchem denn? Es ist so verstrickt. Sie alle, die Systeme, ineinander verstrickt. Das Riesensystem in das Göttersystem in das Albensystem in das Elbensystem in das Menschensystem in das Goldsystem in das Ringsystem. Walhall. Wotan. Wankt.

Gibt es noch Bilder, die glänzen und die Kontemplation oder den Menschen im Zeitalter der medialen Reizüberflutung hervorrufen? Instagram. Tumblr. Flickr. Bewegtbild Youtube.

Oder Texte. Twitter.

Oder Töne?

Wenn es eine Macht gibt, die das kann und die die Maschinen austrickst, dann das Gesamtkunstwerk. Oper. Denn bald werden Bilder scheinen auf die Bühnenbesucher\*innen und jene erahnen sich selbst und die Aura.

Und während man sich nun fragt, was das alles mit Wagner zu tun hat, liegt ja auf der Hand, dass es der *Ring* ist, um den es hier geht. Genauer gesagt handelt es sich um den gold schimmernden Vorabend der *Ring*-Tetralogie.

Dieser liegt als Variante in Form eines Bühnenessays von der Autorin vor, die 2004 den Literatur-Nobelpreis erhielt. 2014 wurde das Bühnenessay dann auch zum Libretto für ein weiteres Musiktheaterwerk, das an der Berliner Staatsoper uraufgeführt wurde.

### FRAGE

*Wie heißt die sprachmächtige Dame?*

Senden Sie die Lösung bitte bis zum 20. Juni 2018 an die *Redaktion „Journal“*, Hamburgische Staatsoper, Postfach, 20308 Hamburg. Mitarbeiter der Hamburgischen Staatsoper und ihre Angehörigen sind leider nicht teilnahmeberechtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

### DAS KÖNNEN SIE GEWINNEN

1. Preis: Zwei Karten für **Chopin Dances** (Ballett) am 20. September
2. Preis: Zwei Karten für **Così fan tutte** am 26. September
3. Preis: Zwei Karten für **Die tote Stadt** am 2. Oktober

### Das war beim letzten Mal die richtige Antwort:

>>> Bernd Alois Zimmermann

Die Gewinner werden von uns schriftlich benachrichtigt.

# Folgen Sie uns schon?



#staatsoperHH  
#hamburgballet





# Mediterrane Kreativität mitten im hohen Norden

**Aleix Martínez**, Solist beim Hamburg Ballett, konfrontiert mit einer Frage und einem Blatt Papier, auf dem eine Ballettaufführung angekündigt wird ...

H eimisch mutet Aleix Martínez, seit 2010 beim Hamburg Ballett, dieses Gespräch in einem Foyer der Staatsoper an: Helles Sommerlicht taucht sein Gesicht in fröhliches mediterranes Leuchten. Auf den Tisch wird eine Seite mit der Ankündigung einer Ballettaufführung gelegt: „Horizons – ManNera Dansa – 20-21 Julio 2018 Teatro Casino La Alianza – Aleix Martínez: Coreografía“. Eine zentrale Frage: Was wird da geschehen? Er blickt auf das Blatt Papier. Dabei breitet er leicht die Arme nach vorne aus – Körperbeherrschung als Gesprächsführung. „Da muss ich weiter ausholen“, sagt er. „Zurück zu den Anfängen. Zu meiner ersten Ahnung vom festen Glauben an Kreativität.“ Die Hingabe an ein einzelnes Stück – und wäre es *Schwanensee* –, sie war's nicht, die ihn seit frühester Kindheit, als Schüler am *Escuela Ballet David Campos* in Barcelona, unaufhaltsam zu dieser Kunst trieb und treibt.

Vom Elternhaus vorgeprägt? Von wegen. Da herrschte eher Passion für die Berge vor. Und musikalisch die Vorliebe für Heavy Metal. Von der ersten zur zweiten Station, zum Studio *Ballett Colette Armand* in Marseille: südeuropäisches Flair hier wie dort. Das habe ihm schon geholfen – im Gegensatz zum Wechsel nach Hamburg mit dem *Prix de Lausanne* 2008, der den Ruf in die Hansestadt und von der Schule in ein Ensemble auslöste. „Es war ein nicht immer leichter Übergang in die Jahre eines schrittweisen Erwachsenwerdens.“ Kaum ist mit Worten zu beschreiben, wie er beide Arme ausdrucksstark dem Körper zuneigt, als brauche er diesen Impuls, um einen Gedanken zu fassen. Im Norden gehe vieles eher nach innen. „Where I am from, there are not so many rules.“ Eines könne er bis heute nicht vergessen, die Übertragung von John Neumeiers *Sylvia* aus der Pariser Oper. Deren Magie habe ihn umgeworfen. Wer das war, der dies auslöste, habe er so richtig erst später registriert, in Hamburg. Lief die zehnjährige Reise 2008 bis 2018 – alles wie im Zeitraffer – bewusst oder eher unbewusst ab? Es sei schon ein stetes Auf und Ab gewesen, meint er, dann aber auch wieder eine bewusste Expedition zur „eigenen Sprache“. Damit ist die Rede vom fließenden Übergang Tänzer-Choreograf, von zunächst kurzen Stücken, von erst einmal kleineren Bühnen, die sich seine Phantasie

seit 2011 bei den „Jungen Choreografen“ erobern konnte. Ist das nicht doch etwas ganz anderes als selbst zu tanzen? Es scheint, als wolle er „Nein“ sagen. Dann spannt er den Körper erneut an: „Doch, der Schweiß fehlt schon ein wenig. Aber dafür ist man plötzlich für ein Ganzes verantwortlich.“

Den Sprung zum größeren, 75 Minuten dauernden Stück wagte er 2014 mit „Le Surrealisme c'est moi“ beim Musikfestival in Sant Pere de Rodes: „Espectacle de musica i dansa sobre la figura de Salvador Dalí“. Jetzt ist es an der Zeit, auf die Ausgangsfrage zu kommen: „Horizons – ManNera Dansa“? Für Aleix Martínez ist dies zum einen der konsequente Schritt zu Federico García Lorca, dem er sich choreografisch widmet: Spaniens bis heute nicht erloschene tragisch bewegte Geschichte. Und „ManNera“, doppelt unterstrichen: „Der Kumpel“, ist eine neuartige Kunst-Plattform, die helfen soll, den künstlerischen Ausdruck über den Tellerrand des nur einen Genres hinaus zu heben. Er werde in Barcelona eine Geschichte über Flüchtlinge hinzufügen. Um vordergründige soziale oder moralische Anklage gehe es ihm nicht, sondern: „How can art, directly or indirectly help?“ Oder: „Tanz kann über Konflikte mehr erzählen als nur eine Summe schöner Bewegungen.“

Womit man zum A und O zurückkommt: zum Tänzer Aleix Martínez. Schmunzeln muss er über die Frage, ob er als Visitenkarte der für ihn von John Neumeier kreierten Rollen eher den Louis in *Liliom* oder Lewin in *Anna Karenina* empfiehlt? Die Antwort kommt blitzschnell. „Lewin, da kann ich stärker zeigen, wo ich in meiner Entwicklung gerade stehe.“ Apropos: Er muss tatsächlich aufstehen. Denn heute Abend tanzt er in *Die Kameliendame*. Morgen Abend, an seinem 26. Geburtstag, auch – kleine Party, wenn überhaupt, dann am Wochenende. Ein letztes Mal blinzelt er in die Abendsonne. Dann ist er verschwunden. Man denkt: Was für ein „Geschöpf des Prometheus“.

**Wolfgang Willaschek** ist Dramaturg – von 1982 bis 1988 war er an der Hamburgischen Staatsoper engagiert und u. a. verantwortlicher Redakteur von „Zwanzig Jahre John Neumeier und das Hamburg Ballett“.

**Aleix Martínez** ist seit 2010 Tänzer beim Hamburg Ballett, seit 2014 ist er Solist. Das Foto zeigt ihn während der Proben zu *Beethoven-Projekt*



## Beethoven Dances

*Uraufführung von John Neumeier als Höhepunkt des 40-jährigen Ballettschuljubiläums*

Alle zwei Jahre zeigt die Ballettschule des Hamburg Ballett in ihrer Produktion *Erste Schritte* die Bandbreite ihres Könnens. Dann gehört die große Bühne der Hamburgischen Staatsoper dem Ballettnachwuchs. Die Vorschulklassen mit den 7- bis 9-Jährigen sind ebenso vertreten wie die „Theaterklassen“, deren Mitglieder auf dem Sprung zu einer professionellen Karriere als Tänzer sind. Im laufenden Jahr feiert die Ballettschule ihr 40-jähriges Bestehen. Als Gründungsdirektor wollte John Neumeier dieses Jubiläum mit einer besonderen Kreation feiern: *Beethoven Dances*. Parallel zur Erarbeitung des *Beethoven-Projekt*, der Juni-Premiere des Hamburg Ballett, entstand ein 75-minütiges Beethoven-Ballett für alle rund 190 Schüler, das John Neumeier ganz auf ihre Belange ausrichtete: „Ich empfand es als reizvoll, mit 40 Beethoven-Tänzen das 40-jährige Jubiläum zu begehen. Besonders die Kürze der Tänze hat mich fasziniert: Es ist eine Herausforderung, innerhalb von zum Teil nur 40 Sekunden die spezifische Stimmung mit einer Gruppe von Schülern einzufangen!“ *Beethoven Dances* erlebte am 26. April die umjubelte Uraufführung, als Höhepunkt eines ebenso abwechslungsreichen wie anspruchsvollen Jubiläumsprogramms. Am 25. Juni besteht noch einmal die Gelegenheit, diese beeindruckende Produktion zu erleben.

| Jörn Rieckhoff





## Mit Tanz bewegen

Das Bundesjugendballett gestaltet mit „Children for Tomorrow“ Workshops für geflüchtete Kinder

Unterschiedliche Menschen über Tanz und Bewegung zusammenzubringen, ist ein Leitgedanke des Bundesjugendballett. Deswegen gibt die junge Compagnie regelmäßig Workshops – in Kindergärten, Schulen, Förderschulen, Bücherhallen, Seniorenresidenzen und sogar Gefängnissen. Im Juli führt das Ensemble die 2016 begonnene Zusammenarbeit mit der Stiftung „Children for Tomorrow“ fort und veranstaltet einen zweiwöchigen Workshop mit geflüchteten Kindern. Die Workshop-Teilnehmer lernen gemeinsam mit den Tänzerinnen und Tänzern die Welt der Bewegung kennen und erarbeiten eigene Choreografien, die in einer abschließenden Vorstellung im Theater Haus im Park in Bergedorf präsentiert werden. Auch musikalisch können sich die Kinder und Jugendlichen einbringen: In der Abschlusspräsentation des 2016 veranstalteten Workshops erzählten die Teilnehmer mit Songs, Raps und Gedichten ihre persönlichen Geschichten.

**Vorstellung:** 29. Juli, Theater Haus im Park, Gräpelweg 8, hausimpark.de



## Komm und sing mit uns!

Wie schon in den letzten Jahren wird zur Eröffnungspremiere am 8. September 2018 ein großes Mitsingprojekt am Jungfernstieg stattfinden.

Inspiziert von Mozarts *Così fan tutte* werden Sängerinnen und Sänger aus ganz Hamburg ein Arrangement einstudieren und den Jungfernstieg vor der Übertragung der Eröffnungspremiere zum Klingen bringen. Wir freuen uns auf einen Saisonauftakt mit euch!

Informationen findet ihr ab Ende Juni auf dem Blog und der Homepage der Staatsoper.

Anmeldung unter [moinmozart@staatsoper-hamburg.de](mailto:moinmozart@staatsoper-hamburg.de)

Die Open-Air-Übertragung von „Così fan tutte“ findet im Rahmen des Binnenalster Filmfestes statt, das in Zusammenarbeit mit dem Citymanagement Hamburg, dem „Verein Lebendiger Jungfernstieg e.V.“ und Filmfest Hamburg veranstaltet wird.



## Nijinsky Gala XLIV

Sonntag, 08. Juli 2018

Einlass 17:00 Uhr/ Beginn 18:00 Uhr

Pausen voraussichtlich 2

Ende ca. 22:00 Uhr

### STIFTER-LOUNGE

... in der Einlassphase

**Das Beste aus den Küchen der Welt**  
Skandinavien/ Mittelmeer/

**Ferner Osten/ Peru:**

in kleinen und feinen Vorspeisenkreationen  
lukullisch vereint

... in der ersten Pause

### Einfach Klassisch

Wählen Sie aus drei Varianten aus:

**Rücken vom Corrèze Milchkalb aus dem Rohr**

Rahm-Jus von Enoki Pilzen

Glasiertes Wurzelgemüse/ Kartoffelcrêpe

### Rosa Dorade

Eukalyptus/ Junge Mandeln

Karamellisierter Chicorée

Schwarze Risone

### Dattel Cous Cous

Lemongras-Molke

Gegrillter roter Spitzpaprika

... in der zweiten Pause

### Die süße Verführung

**MANUFACTURE  
DE GOURMET**

präsentiert

**Dome von Ivar Schokolade**

Akazienhonig

Geeistes Campari-Buttermilch-Mousse

... dazu servieren wir  
Rot- und Weißwein, Riesling Sekt, Bier  
und alkoholfreie Getränke

€ 49.50

€ 16.50

(für Kinder bis 12 Jahre)

Details & Reservierungen  
Opere Gastronomie Godi l'arte  
c/o Hamburgische Staatsoper  
Große Theaterstraße 25  
20354 Hamburg  
Tel: 040/ 35019658  
[www.godionline.com](http://www.godionline.com)

# Am Horizont: Die Philharmonische Konzertsaison 2018/19



**Chefdirigent Kent Nagano dirigiert 2018/19 12 Konzerte im Großen Saal**



**Vom Familienkonzert bis zum Silvesterkonzert: Mehr als 30 Mal sind die Musikerinnen und Musiker des Philharmonischen Staatsorchesters 2018/19 in den Sälen der „Elphi“ zu erleben.**

**K**ontraste und Dialoge als programmatische Leitlinien: Prägen in der aktuellen Saison Komponistenporträts die Philharmonischen Konzerte, werden 2018/19 klassische Meisterwerke mit modernen und zeitgenössischen Werken konfrontiert. Gleich das Erste Philharmonische Konzert am 16. und 17. Sep-

tember 2018 mit **Christian Zacharias** als Dirigent und Klaviersolist spielt mit der Gegenüberstellung der Werke von Haydn und Mozart mit Schönberg. Im Zweiten Philharmonischen Konzert (7. und 8. Oktober 2018) dirigiert **Kent Nagano** neben Beethovens Violinkonzert auch die 4. Symphonie von Charles Ives. Mit Werken wie „La Noche de los Mayas“ des Mexikaners Silvestre Revueltas stehen in der kommenden Spielzeit daneben auch Komponisten auf dem Programm, die hierzulande noch auf ihre Entdeckung warten, während sie in ihren Heimatländern längst Klassiker sind.

Mehr als 30 Konzerte veranstaltet das Philharmonische Staatsorchester in der Elbphilharmonie, hinzu kommen weitere Konzerte in verschiedenen Stadtteilen. Chefdirigent Kent Nagano dirigiert in der neuen Spielzeit fünf Philharmonische Konzerte sowie das Silvesterkonzert und das Sonderkonzert zum Internationalen Musikfest Hamburg. Als Gastdirigenten stehen **Alondra de la Parra**, **Bertrand de Billy**, **Paolo Carignani** und **Dennis Russell Davies** am Pult von Hamburgs ältestem Orchester. Mit

ihnen werden Solisten wie die Pianisten **Lucas Debargue** und **Herbert Schuch** sowie die Violinistin **Viktoria Mullova** und die Cellistin **Camille Thomas** in der Elbphilharmonie zu erleben sein.

In den Philharmonischen Kammerkonzerten stehen ebenfalls spannende Gäste auf der Bühne: Erstmals wird **Jan Philipp Reemtsma** als Rezitator in Erscheinung treten. In einem Sonderkammerkonzert singt der Tenor **Klaus Florian Vogt** mit der „Schönen Müllerin“ einen der wichtigsten Liederzyklen der Romantik – in einer besonderen Bearbeitung für Kammerensemble.

Auch das **Kinder- und Jugendprogramm** hat wieder viele Highlights zu bieten: Zum ersten Mal veranstaltet das Staatsorchester ein Konzert für Jung und Alt im Kleinen Saal der Elbphilharmonie (23. Februar 2019). Aufgeführt wird *Die drei kleinen Schweinchen*, ein Orchestermärchen für Sprecher und Kammerorchester mit Musik von Andreas N. Tarkmann. Darüber hinaus bietet das Philharmonische Staatsorchester wieder Kinderprogramme parallel zu ausgesuchten Philharmonischen Konzerten in der

## 6. Kammerkonzert

### Ludwig van Beethoven:

Rondino für Bläseroktett Es-Dur WoO 25

### Svend S. Schultz:

Divertimento für Bläseroktett

### Ludwig van Beethoven: Sextett für

2 Klarinetten, 2 Hörner und 2 Fagotte Es-Dur op. 71

### Ludwig van Beethoven: Parthia – Oktett für

Bläserensemble Es-Dur op. 103

Oboe: Sevgi Özsever, Ralph van Daal

Klarinette: Patrick Hollich, Christian Seibold

Fagott: Olivia Comparot, Fabian Lachenmaier

Horn: Pascal Deuber, Jonathan Wegloop

24. Juni, 11.00 Uhr

Elbphilharmonie, Kleiner Saal





**Ob Einführung oder Familienkonzert: Das Kinder- und Jugendprogramm hat viele Highlights für die jungen Konzertbesucher zu bieten.**

Elbphilharmonie an und ist kammermusikalisch in den Jung-Reihen „Tonangeber“ und „Spielplatz Musik“ in der Hamburgischen Staatsoper zu erleben.

*| Hannes Wönig*

**Vorverkaufsstart: 21. Juni 2018**

Der Einzelkarten-Vorverkauf für die Konzerte des Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg beginnt am Donnerstag, 21. Juni 2018 um 10.00 Uhr. Karten können sowohl online unter [www.staatsorchester-hamburg.de](http://www.staatsorchester-hamburg.de) als auch im Kartenservice der Hamburgischen Staatsoper und an den bekannten Vorverkaufsstellen in Hamburg sowie an der Tageskasse der Elbphilharmonie erworben werden. Eine Ausnahme bilden die Tickets für das Sonderkonzert im Rahmen des Internationalen Musikfests (27. April 2019), die erst am 20. November 2018 in den Vorverkauf gehen.

Pro Person und Haushalt werden für die Konzerte des Philharmonischen Staatsorchesters in der Elbphilharmonie bis zu vier Karten für ein Konzert und insgesamt bis zu 10 Karten ausgegeben.

**Ermäßigungen für junge Menschen**

Ermäßigte Kartenkontingente für Schüler und Studenten bis 30 Jahre gibt es zum Preis von 10 Euro beim Kartenservice der Hamburgischen Staatsoper oder online unter [www.staatsorchester-hamburg.de](http://www.staatsorchester-hamburg.de). Pro Person wird eine Karte ausgegeben, der Schüler- bzw. Studentenausweis muss beim Einlass vorgezeigt werden.

Tageskasse und Abonnementsbüro  
Kartenservice der Hamburgischen Staatsoper,  
Große Theaterstraße 25  
20543 Hamburg  
Öffnungszeiten: Mo-Sa 10.00-18.30 Uhr  
Tel. 040 35 68 68

[www.staatsorchester-hamburg.de](http://www.staatsorchester-hamburg.de)  
[www.jung-staatsorchester.de](http://www.jung-staatsorchester.de)

**rechts: Die Gastdirigenten der Philharmonischen Konzerte 18/19: Christian Zacharias, Alondra de la Parra, Bertrand de Billy, Paolo Carignani, Dennis Russell Davies**





## Bundesverdienstkreuz für Wolf-Jürgen Wünsche

Wolf-Jürgen Wünsche wurde vom Bundespräsidenten für sein langjähriges, herausragendes Engagement für die Hamburgische Staatsoper und die Stiftung zur Förderung der Hamburgischen Staatsoper mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet. Dr. Carsten Brosda, Senator für Kultur und Medien, überreichte die Ehrung im Rahmen des Operndinners der Stiftung. „Wolf-Jürgen Wünsche hat sich als Vorsitzender der Opernstiftung viele Jahre großzügig, mit unermüdlichem Engagement und viel Herzblut um die Hamburgische Staatsoper verdient gemacht. Die Stiftung konnte die Staatsoper nicht zuletzt dank seines großen Einsatzes kontinuierlich stärken. Seine langjährige Erfahrung als Unternehmer hat Wolf-Jürgen Wünsche mit großem Erfolg in den Aufbau der Opernstiftung eingebracht und zeigt damit nicht nur für Hamburg, sondern weit darüber hinaus, wie die Kultur unserer Stadt durch bürgerschaftliches Engagement bereichert wird. Dass dies jetzt mit dem Bundesverdienstkreuz gewürdigt wird, ist hochverdient“, so Dr. Carsten Brosda. Seit 1994 engagiert sich der Hamburger Unternehmer für das Hamburger Opernhaus und setzte sich als Förderer für die Modernisierung des Opernhauses ein. Seit 1999 war er Mitglied im Kuratorium der Stiftung, von 2002 bis 2017 dessen Vorsitzender. Unter Wolf-Jürgen Wünsche ist das Kapital der Stiftung in hohem Maße angewachsen, so dass sie zum starken und verlässlichen Partner der Staatsoper geworden ist.



FOTO: KIRAN WEST

## John Neumeier öffnet Kreativeprobe für Stifter aus Baden-Baden

Ende Mai kam eine Gruppe von Stiftern des Festspielhaus Baden-Baden in den Genuss eines exklusiven Erlebnisses. John Neumeier öffnete die Türen des Ballettzentrum Hamburg und ermöglichte seinen Gästen – unter ihnen langjährige Freunde des Hamburg Ballett – einen Einblick in seine Probenarbeit am *Beethoven-Projekt* – nur wenige Wochen vor der Uraufführung. Auf dem gemeinsamen Erinnerungsfoto mit den Tänzern sind zu sehen: Sigmund und Walburga Kiener, Horst Kleiner und Isolde Laukien-Kleiner, Andreas und Lioba Mölich-Zebhauser, Mary Victoria Gerardi-Schmid, Klaus und Hella Janson, Richard und Bettina Kriegbaum, Ernst-Moritz Lipp und Angelika Lipp-Krüll, Michael und Kim Drautz.

## Benefiz-Golfturnier

Save the Date: Die Freunde des Ballettzentrams Hamburg e.V. laden am 28. September 2018 zum Benefiz-Golfturnier in den Golfclub Hamburg-Walddörfer ein. Die erspielten Einnahmen kommen den Schülerinnen und Schülern der Ballettschule des Hamburg Ballett zu Gute. Nach dem Turnier (Texas Scramble) wird es für alle Beteiligten ein gemeinsames Abendessen geben, bei dem die Pädagogische Leiterin und stellvertretende Direktorin der Ballettschule Gigi Hyatt und einige Ballettschüler von ihrem Arbeitsalltag erzählen.

Interessierte finden weitere Informationen und Anmeldebedingungen ab Ende Juni auf der Website des Freundeskreises: [www.freunde-des-ballettzentrams.de](http://www.freunde-des-ballettzentrams.de)





oben: V.l.n.r.: Julia Spinola (Laudatorin), Kent Nagano (Preisträger 2018), Klaus Wowereit (Laudator). unten: Kent Nagano (Preisträger) und Frau Mari Kodama.  
© Axel Kirchhof

## Champagne-Preis für Kent Nagano

Der Champagne-Preis für Lebensfreude 2018 wurde am 16. April 2018 im Hotel Louis C. Jacob an den Hamburgischen Generalmusikdirektor Kent Nagano vergeben. Als Laudatoren würdigten Musikkritikerin Julia Spinola und Berlins ehemaliger Bürgermeister Klaus Wowereit den Maestro. „In diesem Jahr haben wir mit Kent Nagano einen Preisträger des Champagne-Preis 2018 gefunden, der jeden mit Lebensfreude inspiriert und geradezu ansteckt, dem oder der er begegnet“, sagte Hubertus Meyer-Burckhardt, Vorsitzender der Jury des Champagne-Preis für Lebensfreude. Mit seinem einzigartigen künstlerischen Profil, so das Urteil der Jury, schaffe er sowohl für das Publikum als auch für die Orchester, die er dirigiert, unvergessliche musikalische Ereignisse. Durch seine innovativen Umsetzungen inspiriere Kent Nagano sein Publikum immer wieder. „Mit seinen Interpretationen von Musik löst er bei seinem Publikum starke Emotionen aus: von Spannung über Nachdenklichkeit bis hin zu großer, echter Freude. Herr Nagano verkörpert Lebensfreude und verbreitet sie über Kulturen und Ländergrenzen hinweg. Wir freuen uns sehr, dass er den Preis heute persönlich entgegen nimmt.“

Den Preisträger wählte die unabhängige Jury des Champagne-Preis für Lebensfreude aus. Ihr gehören neben dem Präses der Jury, Hubertus Meyer-Burckhardt, diese Persönlichkeiten an: Kai Diekmann, Alain Fion, Jan Hofer, Christian Josephi, Manfred Kohnke, Günter Schöneis (Initiator des 1998 geschaffenen Preises), Thomas Schröder und Prof. Dr. Helmut Thoma.

## Mit Spannung erwartet und jetzt endlich da!



Einen Monat nach dem offiziellen Erscheinungstermin, erklimmt die DVD/Blu-ray der Filmfassung von John Neumeiers Signaturstück „Nijinsky“ bereits die Charts: Platz 10 der offiziellen deutschen Top 20 Klassik-Charts und Platz 1 der Kundencharts Klassik bei „Dussmann das KulturKaufhaus“!

Die DVD/Blu-ray zu „Nijinsky“ ist im Handel und im Online Shop des Hamburg Ballett sowie an der Hamburgischen Staatsoper erhältlich. Am 16. April wurde John Neumeiers choreografische Annäherung an das aufregende, aber auch tragische Leben und das Werk des ersten Stars des Tanzes auf ARTE ausgestrahlt.

John Neumeiers Faszination für Nijinsky entsteht bereits im Kindesalter mit seinem ersten Buch über Tanz, „The Tragedy of Nijinsky“, und kulminiert in seinem 2000

entstandenen Ballett. Dabei geht es nicht um eine Dokumentation, sondern um „eine Biografie der Seele, eine Biografie von Empfindungen und Zuständen.“

Das Ballett beginnt mit Nijinskys letzter Vorstellung im Ballsaal des Suvretta House in St. Moritz - seiner „Hochzeit mit Gott“, wie er sie nannte – und visualisiert seine Gedanken, Erinnerungen und Wahnvorstellungen während dieses letzten Auftritts: Wichtige Personen und Ereignisse aus Nijinskys Vergangenheit und nicht zuletzt seine schillernden Rollen bei den Ballets Russes lassen uns in den Kosmos des Jahrhunderttänzers und visionären Choreografen eintauchen. | Katerina Kordatou

## Wie politisch ist Musik?

*Talk mit Kent Nagano und Georges Delnon*  
Am 20. April 2018 fand im Komponistenquartier/Lichtwerksaal der Carl-Toepfer-Stiftung eine Podiumsdiskussion des Handelsblatt-Wirtschaftsclubs mit dem Hamburgischen Generalmusikdirektor Kent Nagano und dem Staatsoper- und Orchesterintendanten Georges Delnon unter der Moderation von Thomas Tuma, stellvertretender Chefredakteur des Handelsblattes statt. Vor rund einhundert geladenen Gästen wurde über Musik und deren politische Dimension diskutiert. Es kamen so interessante wie brisante Themen wie „Musik und Politik“, „Musik und Macht“, „Musik und Bildung“ zur Sprache.

## Engagement für den künstlerischen Nachwuchs!

Nadezhda Karyazina, Madoka Sugai und Felix Eckert ausgezeichnet



Die Mezzosopranistin **Nadezhda Karyazina** und die Tänzerin **Madoka Sugai** sind die diesjährigen Träger des Dr. Wilhelm Oberdörffer-Preises. Der Eduard Söring-Preis geht in diesem Jahr an den Soloposunisten **Felix Eckert**. Die mit je 8.000 Euro dotierten Auszeichnungen wurden am 21. April 2018 im Rahmen des Operndinners von der Stiftung zur Förderung der Hamburgischen Staatsoper vergeben. Bei der Wahl der Preisträger folgte die Opernstiftung den Empfehlungen des Opernintendanten Georges Delnon, des Ballettintendanten Professor John Neumeier sowie des Hamburgischen Generalmusikdirektors Kent Nagano.

„Wir gratulieren diesen drei herausragenden jungen Künstlern“, sagt Geschäftsführer **Dr. h.c. Hans-Heinrich Bruns**. „Wir sehen es als unsere Aufgabe an, in jedem Jahr Beiträge zur Förderung junger Sänger, Tänzer und Musiker zu leisten. Die Nachwuchsarbeit ist seit der Gründung der Opernstiftung ein Schwerpunkt unserer Förderarbeit – und wir sind stolz und glücklich, den Erfolg der jungen Künstlerinnen und Künstler miterleben zu dürfen.“

Opernintendant **Georges Delnon** gratuliert den Preisträgern ebenfalls: „Nadezhda Karyazina ist eine hochbegabte junge Sängerin, die bereits mit ihrer ersten Partie an unserem Hause, *Mercédès* in *Carmen*, die Zuhörer beeindruckte. Als *Emilia* in *Otello* und *Suzuki* in *Madama Butterfly* machte sie zu

Beginn der letzten Spielzeit äußerst positiv auf sich aufmerksam. Mit ihrer warmen, gut geführten Stimme ist sie eine Bereicherung unseres Ensembles. Eine ihrer Lieblingspartien ist die der *Rosina* in Rossinis *Il Barbiere di Siviglia*, die sie ebenfalls in der letzten Spielzeit bei uns sang. Zuletzt war sie in der szenischen Produktion des *Verdi Requiem* zu hören. In der kommenden Spielzeit wird Nadezhda Karyazina ihr Debüt als *Carmen* an der Staatsoper Hamburg geben.“ Ballettintendant und Chefchoreograf **John Neumeier** lobt die diesjährige Oberdörffer-Preisträgerin: „Madoka Sugai ist eine junge, außergewöhnliche Tänzerin des Hamburg Ballett. Anders als die meisten Tänzer ist sie

nicht durch unsere Ballettschule gegangen. Vielmehr tanzte sie 2012 bei uns in Hamburg vor, nachdem sie den *Prix de Lausanne* gewonnen hatte – und wurde direkt ins Bundesjugendballett aufgenommen: unserer jungen, erst 2011 gegründeten Compagnie. Im vergangenen Dezember tanzte Madoka Sugai – wenige Monate nach ihrer Beförderung zur Solistin des Hamburg Ballett – als Premierenbesetzung die sehr anspruchsvolle *Kitri* in Rudolf Nurejews *Don Quixote*. Es war offensichtlich, dass sie im Hinblick auf technische Virtuosität Herausragendes leisten kann. Dass sie als Tänzerin zusätzlich über eine einzigartige Ausstrahlung und Musikalität verfügt, führe ich nicht zuletzt auf ihre Zeit beim Bundesjugendballett zurück. Hier konnte sie die kreative und menschliche Seite ihres Charakters weiterentwickeln – und damit als Künstlerin in einer Weise wachsen, von der sie bis heute profitiert.“

Auch Generalmusikdirektor **Kent Nagano** ist von dem diesjährigen Eduard-Söring-Preisträger begeistert: „Felix Eckert verfügt über eine hohe Musikalität und hat sich trotz seines jungen Alters zu einem souveränen und engagierten Kollegen nicht nur in der Posaengruppe, sondern auch im gesamten Orchester entwickelt.“

| Michael Bellgardt



auf den Fotos: Nadezhda Karyazina, Felix Eckert, Madoka Sugai, Opernintendant Georges Delnon, GMD Kent Nagano und Ballettintendant John Neumeier





## OPERNDINNER AUF DER BÜHNE DER HAMBURGISCHEN STAATSOOPER

Zu den Höhepunkten einer Saison gehört für die Mitglieder der Stiftung zur Förderung der Hamburgischen Staatsoper das alljährliche festliche Operndinner. Ein hochkarätiges musikalisches Programm – unter anderen mit den Opernstars Anita Hartig und Jean-François Borras – wurde ebenso geboten wie erlesenste kulinarische Köstlichkeiten. Zu den Gästen zählten: **Berthold und Christa Brinkmann mit Dr. h. c. Hans Heinrich und Ursula Bruns (1)** **Günter und Diana Hess (2)** **Katja und Thomas Wünsche mit ihren Kindern Paul und Johanna (3)** **Gabi und Dr. Peter von Foerster (4)** **Lutz Bethge und Sohn Alexander (5)** **Prof. Dr. Dr. Hermann Reichenspurner mit Chippi und Jürgen Klindworth (6)** **Jessica Karan und Vater Ian Karan (7)** **Lui Ming und Heribert Diehl (8)** **Rolf Abraham und Jürgen Abraham mit Nicole Unger (9)** **Christa und Eugen Block (10)** **Undine Baum und Gloria Bruni mit Kristina Träger (11)** **Dieter und Teresa Schnabel (12)** **Christa und Wolf-Jürgen Wünsche mit ihren Töchtern Collien und Cosima (13)** **Peter und Katja Widmayer mit Tochter Lisa (14)** **Jutta und Joachim von Berenberg-Consbruch (15)** **Birte und Joja Wendt (16)** **Intendant Georges Delnon und Else Schnabel (17)** **Christa und Wolf-Jürgen Wünsche (mit Bundesverdienstkreuz) und Kultursenator Dr. Carsten Brosda (18)** **Kent Nagano und Ehefrau Mari Kodama (19)** **Preisträgerin 2018 Madoka Sugai, Ballettintendant John Neumeier und Else Schnabel (20)** **Ingrid von Heimendahl und Leonie Bogdahn (21)**

# Spielplan

## Juni

<b>13 Mi</b>	<p><b>jung</b> OpernIntro „Le Nozze di Figaro“ 10:00-13:00 Uhr   Veranstaltung für Schulen (Anmeldung erforderlich)   Probebühne 3</p> <p><b>Benjamin</b> Peter Ruzicka 19:30 Uhr   € 6,- bis 97,-   D Einführung 18:50 Uhr (Foyer 2. Rang)   Do1</p>
<b>14 Do</b>	<p><b>jung</b> OpernIntro „Le Nozze di Figaro“ 10:00-13:00 Uhr   Veranstaltung für Schulen (Anmeldung erforderlich)   Probebühne 3</p> <p><b>Le Nozze di Figaro</b> Wolfgang Amadeus Mozart 19:00-22:30 Uhr   € 6,- bis 97,- D   Einführung 18:20 Uhr (Foyer II. Rang)   Oper-Ballett-Konzert</p>
<b>15 Fr</b>	<p><b>Otello</b> Giuseppe Verdi 19:00-22:00 Uhr   € 7,- bis 109,- E   Einführung 18:20 Uhr (Foyer 2. Rang)   Fr2, Fr3</p>
<b>16 Sa</b>	<p>Zum letzten Mal in dieser Spielzeit <b>Benjamin</b> Peter Ruzicka 19:30 Uhr   € 7,- bis 119,-   F Einführung 18:50 Uhr (Foyer 2. Rang)   Sa2</p> <p><b>OpernForum</b> ca. 15 Minuten nach Ende der Vorstellung   Eintritt frei   Parkettfoyer</p>
<b>17 So</b>	<p><b>Le Nozze di Figaro</b> Wolfgang Amadeus Mozart 18:00-21:30 Uhr   € 6,- bis 109,- E   Einführung 17:20 Uhr (Stifter-Lounge)   So1, Serie 39</p>
<b>19 Di</b>	<p><b>Le Nozze di Figaro</b> Wolfgang Amadeus Mozart 19:00-22:30 Uhr   € 6,- bis 97,- D   Einführung 18:20 Uhr (Stifter-Lounge)   VTg1, Oper kl.3</p>
<b>20 Mi</b>	<p>Zum letzten Mal in dieser Spielzeit <b>Otello</b> Giuseppe Verdi 19:00-22:00 Uhr   € 6,- bis 97,- D   Einführung 18:20 Uhr (Foyer 2. Rang)   Mi1</p>

## 21 Do

Zum letzten Mal in dieser Spielzeit  
**Le Nozze di Figaro** Wolfgang Amadeus Mozart  
19:00-22:30 Uhr | € 6,- bis 97,-  
D | Einführung 18:20 Uhr (Stifter-Lounge) | Gesch 2, Gesch 1

## 24 So

**6. Kammerkonzert**  
11:00 Uhr | ausverkauft!  
Elbphilharmonie, Kleiner Saal

44. HAMBURGER BALLETT-TAGE  
Ballett – John Neumeier  
**Beethoven-Projekt**  
Ludwig van Beethoven  
18:00 Uhr | € 8,- bis 195,- | M  
Uraufführung | PrA

## 25 Mo

Ballettschule des Hamburg Ballett  
**Erste Schritte**  
19:00 Uhr | € 5,- bis 87,-  
C | Musik vom Tonträger | Ball Kl 1

## 26 Di

Ballett – John Neumeier  
**Beethoven-Projekt**  
Ludwig van Beethoven  
19:30 Uhr | € 6,- bis 109,- | E  
Premiere B | PrB

## 27 Mi

Ballett – John Neumeier  
**Nijinsky** F. Chopin, R. Schumann, N. Rimskij-Korsakow, D. Schostakowitsch  
19:30-22:15 Uhr | € 6,- bis 109,- | E

## 28 Do

Ballett – John Neumeier  
**Anna Karenina** Peter I. Tschaikowsky, Alfred Schnittke, Cat Stevens/Yusuf Islam  
19:00-22:15 Uhr | € 6,- bis 109,-  
E | Gesch Ball

## 29 Fr

Ballett – John Neumeier  
**Duse**  
Benjamin Britten, Arvo Pärt  
19:30-22:15 Uhr | € 7,- bis 119,- | F

**Miriways** Georg Philipp Telemann  
20:00 Uhr | € 28,- erm. € 15,-  
Premiere | Einführung 19:20 Uhr  
(Probephöhne 3) | opera stabile

## 30 Sa

Ballett – John Neumeier  
**Das Lied von der Erde**  
Gustav Mahler  
19:30-21:00 Uhr | € 7,- bis 129,-  
G | Sa3, Serie 28

**Miriways** Georg Philipp Telemann  
20:00 Uhr | € 28,- erm. € 15,-  
Einführung 19:20 Uhr (Probephöhne 3) | opera stabile

## Juli

## 1 So

**Miriways** Georg Philipp Telemann  
17:00 Uhr | € 28,- erm. € 15,-  
Einführung 16:20 Uhr (Probephöhne 3) | opera stabile

Ballett – John Neumeier  
**Turungalila** Olivier Messiaen  
18:00-19:30 Uhr | € 7,- bis 119,-  
F | So2, Serie 48

## 3 Di

Ballett  
**Gastspiel National Ballet of Canada**  
19:30 Uhr | € 6,- bis 109,- | E  
Ball 1

**Miriways** Georg Philipp Telemann  
20:00 Uhr | € 28,- erm. € 15,-  
Einführung 19:20 Uhr (Orchesterprobensaal) | opera stabile

## 4 Mi

Ballett  
**Gastspiel National Ballet of Canada**  
19:30 Uhr | € 6,- bis 109,-  
E | Ball 2

**Miriways** Georg Philipp Telemann  
20:00 Uhr | € 28,- erm. € 15,-  
Einführung 19:20 Uhr (Orchesterprobensaal) | opera stabile

## 5 Do

Ballett – John Neumeier  
**Illusionen - wie Schwanensee**  
Peter I. Tschaikowsky  
19:00-22:15 Uhr | € 7,- bis 119,- | F

## 6 Fr

Ballett – John Neumeier  
**Beethoven-Projekt** Ludwig van Beethoven  
19:30 Uhr | € 7,- bis 119,- | F  
Fr2, Fr3

**Miriways** Georg Philipp Telemann  
20:00 Uhr | € 28,- erm. € 15,-  
Einführung 19:20 Uhr  
(Probephöhne 3) | opera stabile

## 7 Sa

**Miriways** Georg Philipp Telemann  
20:00 Uhr | € 28,- erm. € 15,-  
Einführung 19:20 Uhr (Probephöhne 3) | opera stabile

Ballette von Jerome Robbins:  
**Chopin Dances** Frédéric Chopin  
20:00-22:00 Uhr | € 7,- bis 119,-  
F | Ball Jug

## 8 So

Ballett – John Neumeier  
**Nijinsky-Gala XLIV**  
18:00 Uhr | ausverkauft! | Ball 1



## August

### Sommerbespielung vom 7. bis 21. August

#### Titanic – The Musical

Preview 7. August, 19.30 Uhr  
 Premiere 8. August, 19.30 Uhr  
 Weitere Vorstellungen: 9. bis 19. August,  
 Dienstag bis Samstag 19.30 Uhr  
 Samstag auch 14.30 Uhr  
 Sonntag 14.00 und 19.00 Uhr

#### Hamburger Pianosommer

20. und 21. August,  
 jeweils 20.00 Uhr

„Benjamin“, „Le Nozze di Figaro“ und „Otello“ mit deutschen und englischen Übertexten.


Die Produktionen „Benjamin“, „Le Nozze di Figaro“, „Turangalila“ und „Chopin Dances“ werden unterstützt durch die Stiftung zur Förderung der Hamburgischen Staatsoper.

„Otello“ ist eine Übernahme vom Theater Basel.

„Das Lied von der Erde“, „Anna Karenina“ und „Duse“ werden unterstützt durch Else Schnabel und die Stiftung zur Förderung der Hamburgischen Staatsoper.

„Miriways“ ist eine Produktion des Internationalen Opernstudios. Das Internationale Opernstudio wird unterstützt durch die Körberstiftung und die Stiftung zur Förderung der Hamburgischen Staatsoper in Zusammenarbeit mit der J.J. Ganzer Stiftung.

## Kassenpreise

		Platzgruppe										
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11*
Preiskategorie	A	€ 28,-	26,-	23,-	20,-	17,-	12,-	10,-	9,-	7,-	3,-	6,-
	B	€ 79,-	73,-	66,-	58,-	45,-	31,-	24,-	14,-	11,-	5,-	11,-
	C	€ 87,-	78,-	69,-	61,-	51,-	41,-	28,-	14,-	11,-	5,-	11,-
	D	€ 97,-	87,-	77,-	68,-	57,-	46,-	31,-	16,-	12,-	6,-	11,-
	E	€ 109,-	97,-	85,-	74,-	63,-	50,-	34,-	19,-	12,-	6,-	11,-
	F	€ 119,-	105,-	94,-	83,-	71,-	56,-	38,-	21,-	13,-	7,-	11,-
	G	€ 129,-	115,-	103,-	91,-	77,-	62,-	41,-	23,-	15,-	7,-	11,-
	H	€ 137,-	122,-	109,-	96,-	82,-	67,-	43,-	24,-	15,-	7,-	11,-
	J	€ 147,-	135,-	121,-	109,-	97,-	71,-	45,-	25,-	15,-	7,-	11,-
	K	€ 164,-	151,-	135,-	122,-	108,-	76,-	47,-	26,-	15,-	7,-	11,-
	L	€ 179,-	166,-	148,-	133,-	118,-	81,-	50,-	27,-	16,-	8,-	11,-
	M	€ 195,-	180,-	163,-	143,-	119,-	85,-	53,-	29,-	16,-	8,-	11,-
	N	€ 207,-	191,-	174,-	149,-	124,-	88,-	55,-	30,-	17,-	8,-	11,-
O	€ 219,-	202,-	184,-	158,-	131,-	91,-	57,-	32,-	18,-	8,-	11,-	

\*Vier Plätze für Rollstuhlfahrer (bei Ballettveranstaltungen zwei)

# Kunst und Politik

## Hat Beethoven Prometheus weichgespült?

Für Karl Marx war er „der vornehmste Heilige und Märtyrer im philosophischen Kalender“, Ludwig van Beethoven schrieb ein Ballett über den Titanensohn, und zahllose Denker und Künstler nahmen sich den mythischen Helden zum Vorbild. Um so seltsamer mutet an, was wir über die Handlung von Beethovens Ballett wissen. Es sind nur lückenhafte Beschreibungen, aber so viel geht aus ihnen deutlich genug hervor: Der furchtlose Rebell, der die Autorität der Götter umwarf, wird in diesem Werk zum Schöpfer und Förderer der schönen Künste. Man reibt sich verwundert die Augen und fragt sich, wie es möglich ist, dass ausgerechnet Beethoven die Gestalt des Prometheus so verweichlicht, ja, ins Liebliche getrieben hat.

Karl Marx pries Prometheus als Heiligen der Philosophie, weil er Widerstand geleistet hatte, weil er für seine Überzeugung gekämpft und schließlich schrecklich gelitten hat. In solchem auführerischen Handeln lag für Marx auch die Pflicht und die Würde der Philosophie, ja des menschlichen Denkens überhaupt. Das Denken, das den Menschen befähigt, neue Ideen zu entwickeln, Welten zu entwerfen, die noch nicht sind und noch nie gedacht wurden, diese bewunderungswürdige Fähigkeit, die den Menschen zum Menschen macht, sie wird entehrt, wenn sie sich zur Bestätigung und Verschönerung des schon Bestehenden statt zur prometheischen Neugestaltung verwenden lässt. Es ist kaum denkbar, dass Beethoven, der an jenem denkwürdigen Tag in Teplitz den Kaiser höchstselbst düpierte und sich, den Hut auf dem Kopf, rücksichtslos an ihm vorbeidrängelte, während Goethe sich barhäuptig servil am Wegesrand verneigte, dass dieser Mann, der seine Verachtung für die Götter dieser Welt so energisch zum Ausdruck brachte, die Gestalt des Prometheus so missverstanden haben sollte. Und tatsächlich hatte der antike Held für den Komponisten und seinen Librettisten eine ganz zeitgenössische Entsprechung: Napoleon Bonaparte, von dem sie sich erhofften, dass er die morschen Fürstenthümer Europas hinwegfegen und das Reich der Freiheit errichten würde. Die Identität von Prometheus und Napoleon zeigt sich mit aller wünschenswerten Klarheit in der Tatsache, dass Beethoven einen bedeutenden Teil der Ballettmusik zur Grundlage des Finales seiner 3., der „heroischen“ Sinfonie machte. Jener Sinfonie, die er zunächst Napo-

leon, später, eines Besseren belehrt, dem imaginären Helden zueignete, der dieses menscheitsbefreiende Werk einst vollbringen würde und würdiger wäre, dem »vornehmsten Heiligen des philosophischen Kalenders« an die Seite gestellt zu werden.

Wenn Beethoven Prometheus (und damit auch Napoleon) in seinem allegorischen Ballett zum Beschützer der Künste macht, zeigt sich, dass er über die Kunst ähnlich dachte wie Marx über die Philosophie: Ihre Würde lag auch für ihn in der Auflehnung gegen die Macht des Bestehenden und im Entwurf neuer Lebens-Möglichkeiten. Wenn Goethe nach jenem Teplitzer Ereignis beklagte, dass Beethoven die Welt durch sein unbändiges Wesen „weder für sich noch für andere genussreicher macht“, traf er genau den Kern: Diese Welt zu verschönern, das war nicht Beethovens Absicht. Er forderte eine andere, menschlichere, und seine Musik sollte die sammeln und ermutigen, die seine Sehnsucht teilten und für ihre Verwirklichung kämpfen wollten. Das Reich der schönen Künste, das er in seinem Ballett vorstellt, ist nichts weniger als jene bessere Welt, von der seine Musik so oft spricht, die so voll kämpferischen Elans ist, dass Bettina von Arnim beim Anhören der 7. Sinfonie das unstillbare Verlangen fühlte, „den Völkern mit fliegenden Fahnen voranzugehen“.

Vielleicht ist es heute schwieriger, herauszufinden, welchen Völkern man vorangehen sollte und in welche Richtung. Vielleicht scheint es auch nur so. Wie dem auch immer sei, gewiss ist, dass die Überzeugung, die Marx und Beethoven, Bettina von Arnim und Goethe einte, noch heute gilt. Beethovens Musik, wie alle große Kunst, will und kann uns helfen, nicht zu vergessen, was Brecht, ein anderer aus der unübersehbaren Schar der Prometheus-Jünger in die Worte fasst: „So, wie die Erde ist, muss die Erde nicht bleiben.“

.....  
**Werner Hintze lebt als freischaffender Theaterwissenschaftler und Dramaturg in Berlin. Unter der Intendanz von Andreas Homoki war er Chef dramaturg der Komischen Oper Berlin. Eine langjährige Zusammenarbeit verband ihn mit Peter Konwitschny.**

### IMPRESSUM

**Herausgeber:** Hamburgische Staatsoper GmbH, Große Theaterstr. 25, 20354 Hamburg | **Geschäftsführung:** Georges Delnon, Opernintendant /John Neumeier, Ballettintendant / Ralf Klöter, Geschäftsführender Direktor | **Konzeption und Redaktion:** Dramaturgie, Pressestelle, Marketing; Dr. Michael Bellgardt, Eva Binkle, Johannes Blum, Annedore Cordes, Matthias Forster, Dr. Jörn Rieckhoff, Janina Zell | **Autoren:** Katerina Kordatou, Dr. Hans-Michael Schäfer, Werner Hintze, Hannes Wönig, Wolfgang Willaschek | **Lektorat:** Daniela Becker | **Operrnätzel:** Änne-Marthe Kühn | **Mitarbeit:** Frieda Fielers, Nathalia Schmidt | **Fotos:** Dario Acosta, Silvano Ballone, Matthias Baus, Brinkhoff/Mögenburg, Felix Broede, Marco Borggreve, Monika und Karl Forster, Niklas Marc Heinecke, Kartal Karagedik, Jürgen Joost, Jörn Kipping, Jörg Landsberg, Hans Jörg Michel, Scott Rylander, Meike Simon, Bernd Uhlig, Marc van Appelghem, Kiran West, Reinhard Winkler | **Titel:** Kiran West | **Gestaltung:** Annedore Cordes | **Anzeigenvertretung:** Antje Sievert Tel.: 040/450 698 03, antje.sievert@kultur-anzeigen.com | **Litho:** Repro Studio Kroke | **Druck:** Hartung Druck + Medien GmbH | **Tageskasse:** Große Theaterstraße 25, 20354 Hamburg, Montags bis Sonnabends: 10.00 bis 18.30 Uhr, Sonn- und Feiertags für den Vorverkauf geschlossen. Während der Theaterferien findet vom 9. bis 29. Juli 2018 ausschließlich ein Vorverkauf für die Sommergastspiele durch Funke Media statt. Die Abendkasse öffnet 90 Minuten vor Beginn der Aufführung. Es werden ausschließlich Karten für die jeweilige Vorstellung verkauft. Telefonischer Kartenvorverkauf: Telefon 040/35 68 68, Montags bis Sonnabends: 10.00 bis 18.30 Uhr | **Abonnieren Sie unter:** Telefon 040/35 68 800

### VORVERKAUF

Karten können Sie außer an der Tageskasse der Hamburgischen Staatsoper an den bekannten Vorverkaufsstellen in Hamburg sowie bei der Hamburg Tourismus GmbH (Hotline 040/300 51777; www.hamburg-tourismus.de) erwerben.

**Schriftlicher Vorverkauf:** Schriftlich und telefonisch bestellte Karten senden wir Ihnen auf Wunsch gerne zu. Dabei erheben wir je Bestellung eine Bearbeitungsgebühr von € 3,-, die zusammen mit dem Kartenpreis in Rechnung gestellt wird. Der Versand erfolgt nach Eingang der Zahlung. Fax 040/35 68 610  
 Postanschrift: Hamburgische Staatsoper, Postfach, 20308 Hamburg;

Gastronomie in der Oper,  
 Tel.: 040/35019658, Fax: 35019659  
 www.godionline.com  
 Die Hamburgische Staatsoper ist online:  
 www.staatsoper-hamburg.de  
 www.staatsorchester-hamburg.de  
 www.hamburgballett.de

Das nächste Journal erscheint Mitte August



# Die ganze Welt der Oper in einem Magazin



- Interviews ▶
- Premierenberichte ▶
- CD- und DVD-Besprechungen ▶
- Künstlertermine ▶
- Saisonvorschauen ▶
- und vieles mehr ▶



Für den Kenner wie für den Liebhaber  
eine unverzichtbare Lektüre!

PAVOL BRESLIK  
DAS INTERVIEW

## No risk, no fun!

Der rheinische Tenor pflegt ein selbstisch ausgeprägtes Repertoire, das er großartig interpretiert. Ein weiterer Künstler: Der Tenor Christian Thöne

Christian Thöne ist ein Tenor, der sich nicht nur durch seine Stimme auszeichnet, sondern auch durch seine Persönlichkeit. Er ist ein Mann, der die Bühne mit seiner Energie und seinem Talent fesselt. In diesem Interview spricht er über seine Karriere, seine Lieblingsrollen und die Herausforderungen des Opernsängers.





08.09.2018



**THEATERNACHT  
HAMBURG**

BIS 30.06.  
**EARLY BIRD  
TICKETS**  
SICHERN